

10

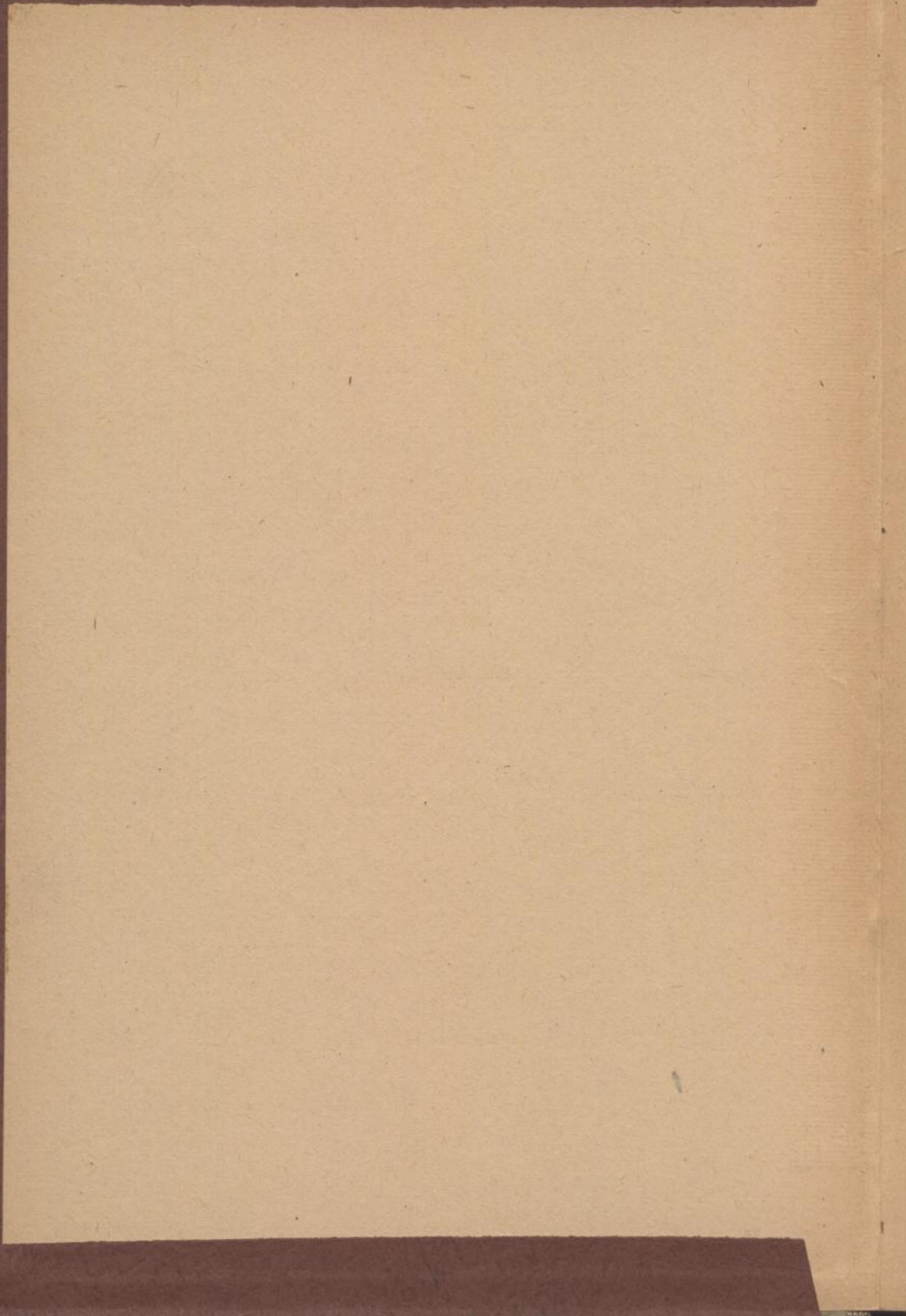
1943

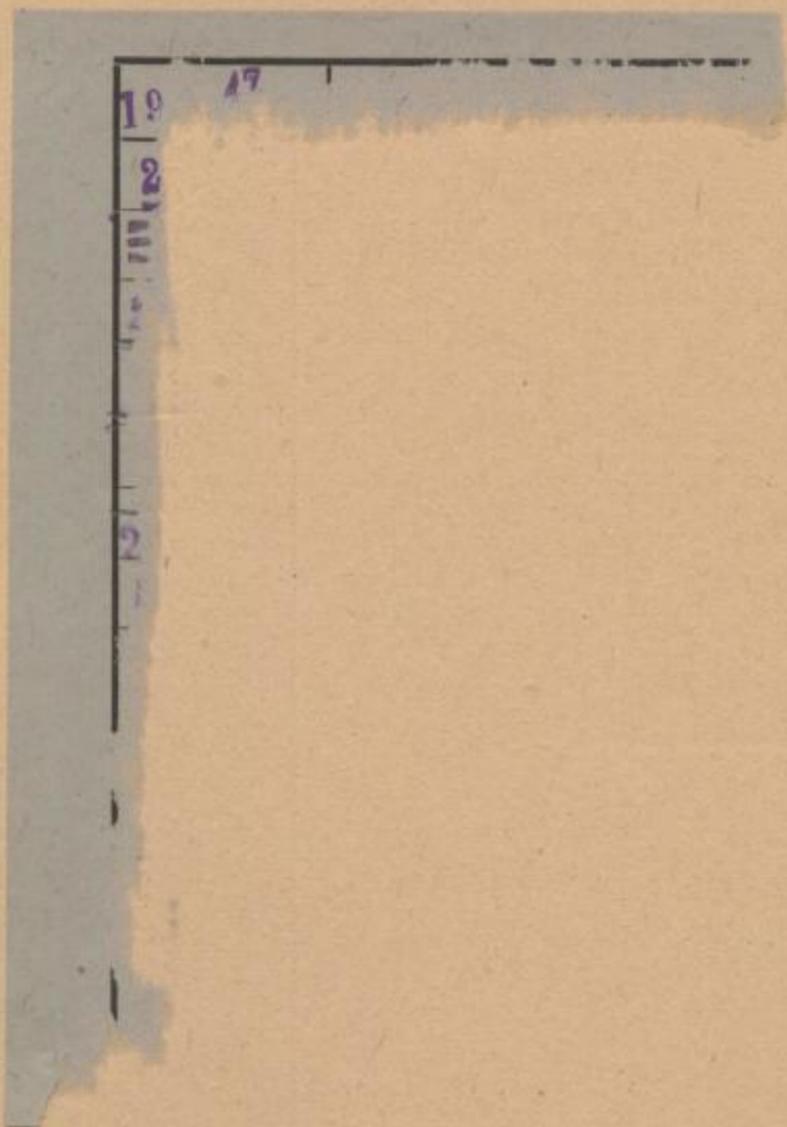
Sächsische

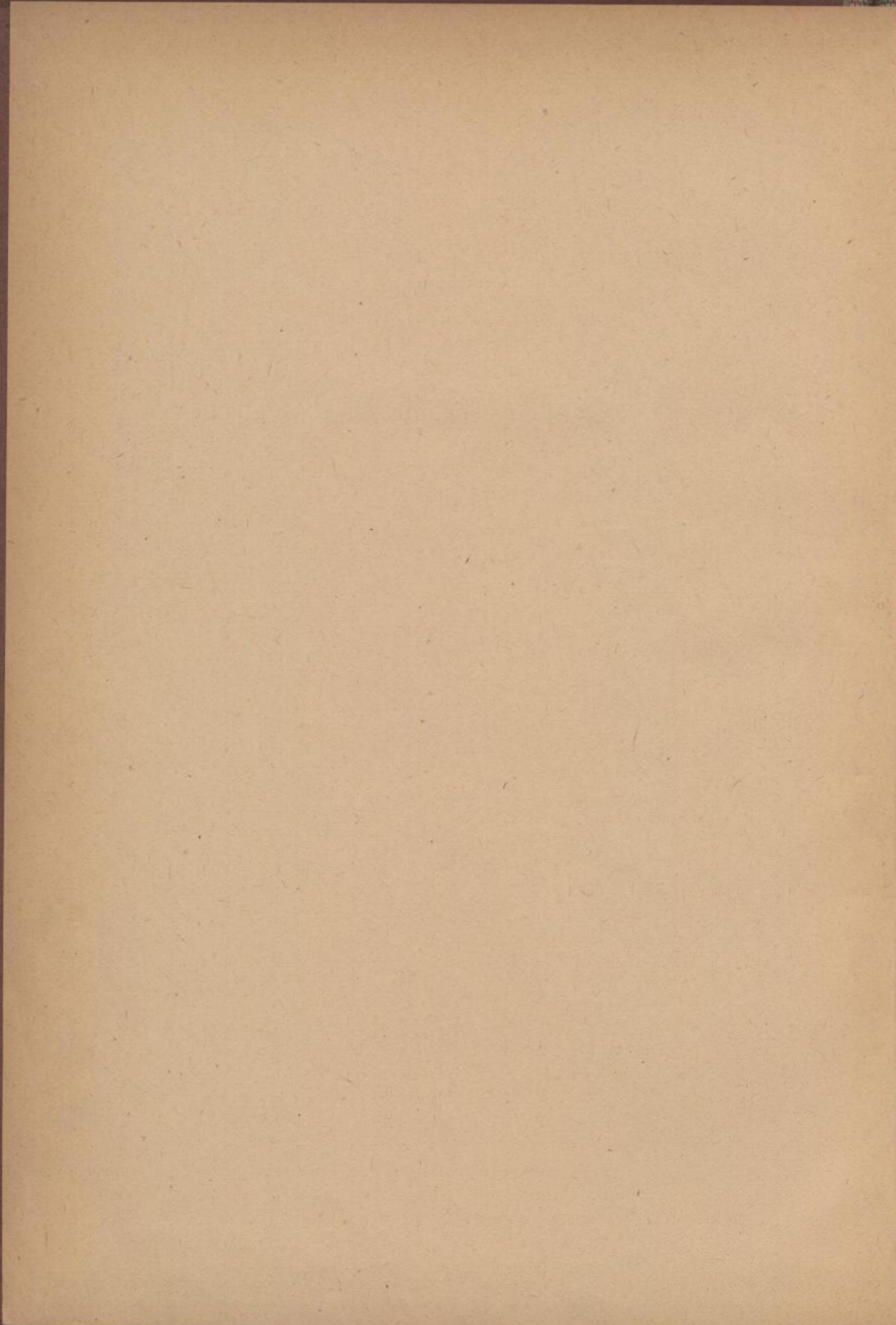
Z	4°
---	----

3407

Landesbibl.







Copyright 1943 by Heintze & Blanckertz, Berlin - Leipzig
Printed in Germany

1800

1800

1800

1800



1800

1800

MONOGRAPHIEN KÜNSTLERISCHER SCHRIFT

gep.
genehmigt
Frbr.
Ungültig

10. Band

Emil Preetorius



VERLAG FÜR SCHRIFTKUNDE
HEINTZE & BLANCKERTZ · BERLIN-LEIPZIG

DR. EBERHARD HÖLSCHER

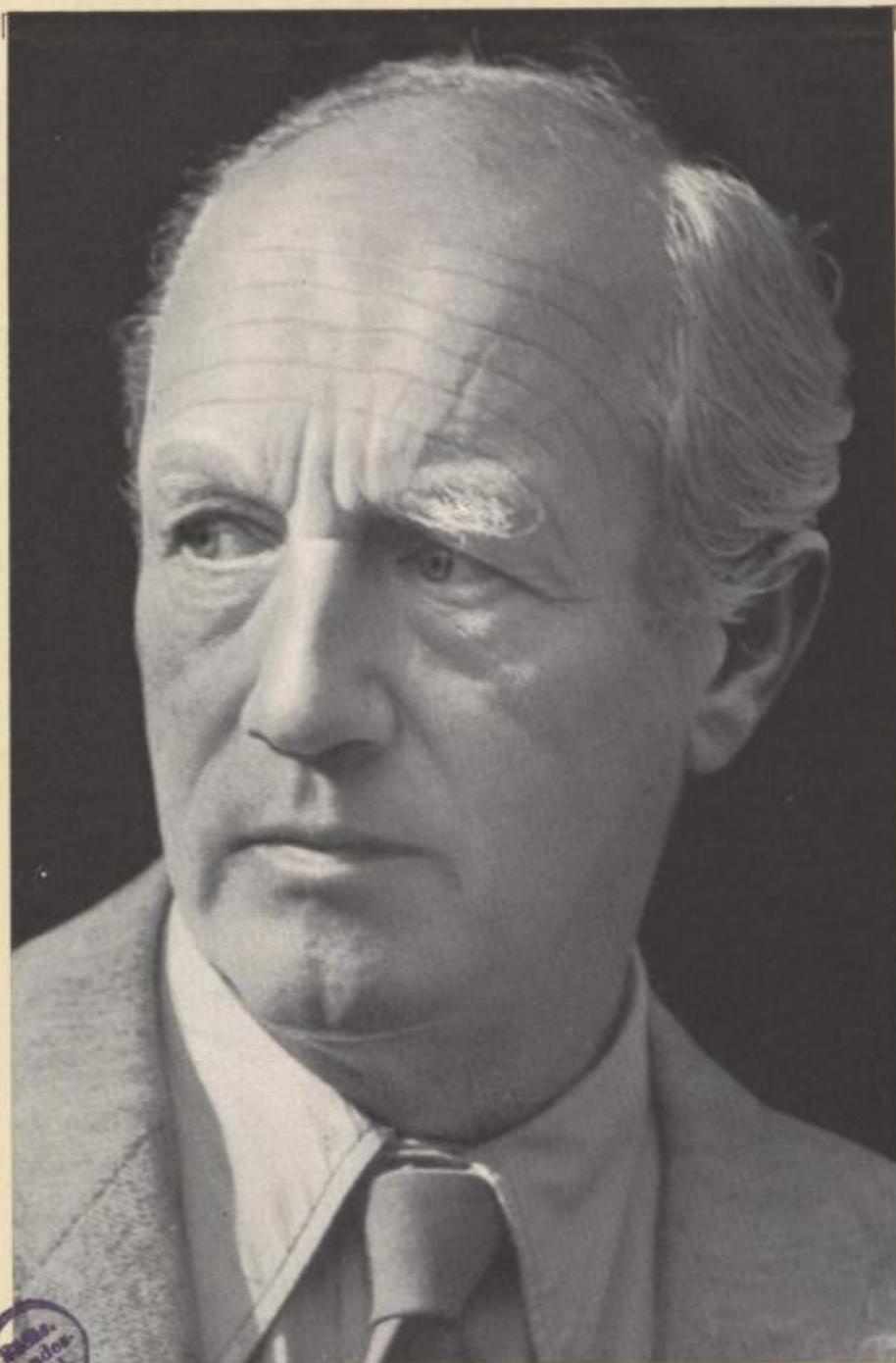
EMIL PREETORIUS

Das Gesamtwerk

Buchkunst, Freie und Angewandte Graphik, Schriftgestaltung,

Bühnenkunst, Literarisches Schaffen.





21. Juni 1961

Ungst : 994
9



Die lediglich einer geistigen Bequemlichkeit entspringende Unsitte, erfolgreich schaffende Menschen unserer Zeit auf Grund irgendwelcher und zufällig besonders hervorstechender Leistungsmerkmale nun stichwortartig auf ein bestimmtes Fachgebiet festzulegen, anstatt sie gerecht nach dem Gesamtumfange ihres Wirkens zu werten — diese gedankenlose und leidige Unsitte hat auch vor einer so weitausgreifenden künstlerischen Persönlichkeit wie Emil Preetorius nicht haltgemacht: sein Name und Wirken sind heute und im besonderen in der Vorstellung derer, die nicht aus eigener Anschauung die Entwicklung des künstlerischen Lebens dieser letzten vier Jahrzehnte in Deutschland zu überblicken vermögen, einseitig auf das Schaffensgebiet des Bühnenbildners hin abgestempelt. Diese ganz ungerechte und oberflächlich wertende Festlegung auf ein künstlerisches Sondergebiet ist freilich bei Emil Preetorius bis zu einem gewissen Grade verständlich, denn es ist fraglos zutreffend, daß er gerade in den letzten Jahren am sichtbarsten durch seine zahlreichen Bühnenentwürfe und hier wieder vornehmlich durch seine bedeutsamen szenischen Neugestaltungen des Wagner-Werkes im In- und Auslande in das Blickfeld der Öffentlichkeit getreten ist und daß mithin diese starken neueren Leistungen sein früheres Wirken auf anderen Gebieten ein wenig überschattet haben. Auch kann sich der mit seinem Werke weniger Vertraute heute nur schwer einen Zugang und Einblick in die älteren Zeugnisse seiner künstlerischen Tätigkeit verschaffen: die von ihm illustrierten und zudem meist in nur kleineren Auflagen erschienenen Bücher werden heute von Sammlern wie kostbare Schätze in ihren Privatbibliotheken sorgsam behütet, und seine vielen formbeherrschten und kultivierten Arbeiten auf den Gebieten der freien und angewandten Graphik aus früheren Schaffensperioden sind durchweg weit verstreut und in vielen Fällen kaum noch auffindbar. Auch die vielerlei wertvollen Abhandlungen, die ihm im Laufe der Jahre von Seiten berufener Kenner gewidmet wurden und die eine bessere Orientierung ermöglichen könnten, sind meist den Lesern nicht leicht zugänglich. So hat sich denn dieses Buch die Aufgabe gestellt, zum ersten Male einen Gesamtüberblick über alle künstlerischen Arbeitsgebiete von Emil Preetorius zu geben und an Hand eines sorgfältig gesichteten Bildmaterials den Werdegang und die ganze künstlerische Spannweite seines vielgestaltigen Werkes anschaulich zu machen.

Das erste Werk, mit dem der vierundzwanzigjährige Emil Preetorius vor die Öffentlichkeit trat und seinem Namen in den Kreisen der Kenner sogleich Ansehen und Geltung verschaffte, waren seine Illustrationen zu einer Neuausgabe von Chamisso's „Peter Schlemihl“, die 1907 im Verlage von Hans von Weber zu München herauskam. Seine Anfänge reichen also fast noch zurück in die erste Periode jener überaus aktiven und von stärksten künstlerischen Energien erfüllten Kulturepoche, die nach langen Zeiten einer unfruchtbaren Stagnation nun wieder eine bewußte schöpferische Einflußnahme und eine lebendige Verbindung der künst-



lerisch Schaffenden mit dem werktätigen Leben anstrebte. Eine der positivsten und nachhaltigsten Auswirkungen dieser energisch vorwärtsdrängenden und auf den allerverschiedensten Lebensgebieten eingreifenden Bewegung war die damals beginnende Renaissance des deutschen Buchgewerbes, die gerade in München einen ihrer Hauptstützpunkte fand. Hier entstanden fast über Nacht neue und von jugendlichem Enthusiasmus getragene Zeitschriften, die wie die „Jugend“ oder der „Simplizissimus“ programmatisch den künstlerischen Aufbruch einer neuen Generation verkündeten, und hier wirkten tatkräftige und wagemutige Verleger, die sich bereitwillig zu experimentellen Neuversuchen zur Verfügung stellten. Ein Wagnis war es immerhin auch, wenn Hans von Weber damals die Illustrationen zu einem Buche seines kaum eben zuvor gegründeten Verlages einem noch völlig unbekanntem Künstler anvertraute, der bis dahin seine Befähigung für eine so delikate Aufgabe noch nicht hatte erweisen können. Denn der aus Mainz stammende junge Emil Preetorius hatte nach einem abgeschlossenen juristischen Studium lediglich eine kurze Zeit die Münchener Kunstgewerbeschule besucht und keine grundlegende künstlerische Ausbildung erfahren. Wenn er dennoch eine so schwierige Aufgabe zu meistern vermochte und mit seinen Illustrationen sogar berechtigtes Aufsehen erregte, so läßt sich dieser kaum zu erwartende Erfolg nur aus dem ihm eigenen und untrüglichen Kunstinstinkt erklären, der ihn von Anfang an bei der Lösung der allerverschiedensten künstlerischen Problemstellungen stets mit einer unbeirraren Sicherheit geleitet hat. Auch heute noch nach 35 Jahren überzeugen die ersten Illustrationen — mögen vielleicht auch manche der ganzseitigen Vollbilder ein wenig monoton anmuten — durch die klare und geistvolle Konsequenz ihrer einheitlichen künstlerischen Haltung. Das trifft vornehmlich auf die dem typographischen Bilde sich ausgezeichnet einfügenden Schattenrisse zu, die damit von Emil Preetorius als wirksames Illustrationsmittel wiederentdeckt wurden und seitdem auch für andere Verwendungszwecke weithin Schule gemacht haben. Wenn man zudem noch berücksichtigt, daß in jenen Neuanfängen die Buchillustration ein undurchdachtes und höchst ungeklärtes Problem war, so kann man den geradezu aufsehenerregenden Erfolg des „Peter Schlemihl“ um so eher verstehen, als dieses Werk in seiner ebenso originellen wie überlegten illustrativen Durchbildung einen ganz neuen Weg wies und schon damals Antwort auf manche Zweifelsfragen gab. Daß es sich hier im übrigen um einen bewußten künstlerischen Willensakt und nicht etwa um ein erstes glückliches Zufallsergebnis handelte, hat Preetorius dann immer wieder erneut durch seine nachfolgenden Illustrationswerke bestätigt, die eine ständige Vervollkommnung seiner illustrativen Technik darstellen, wie





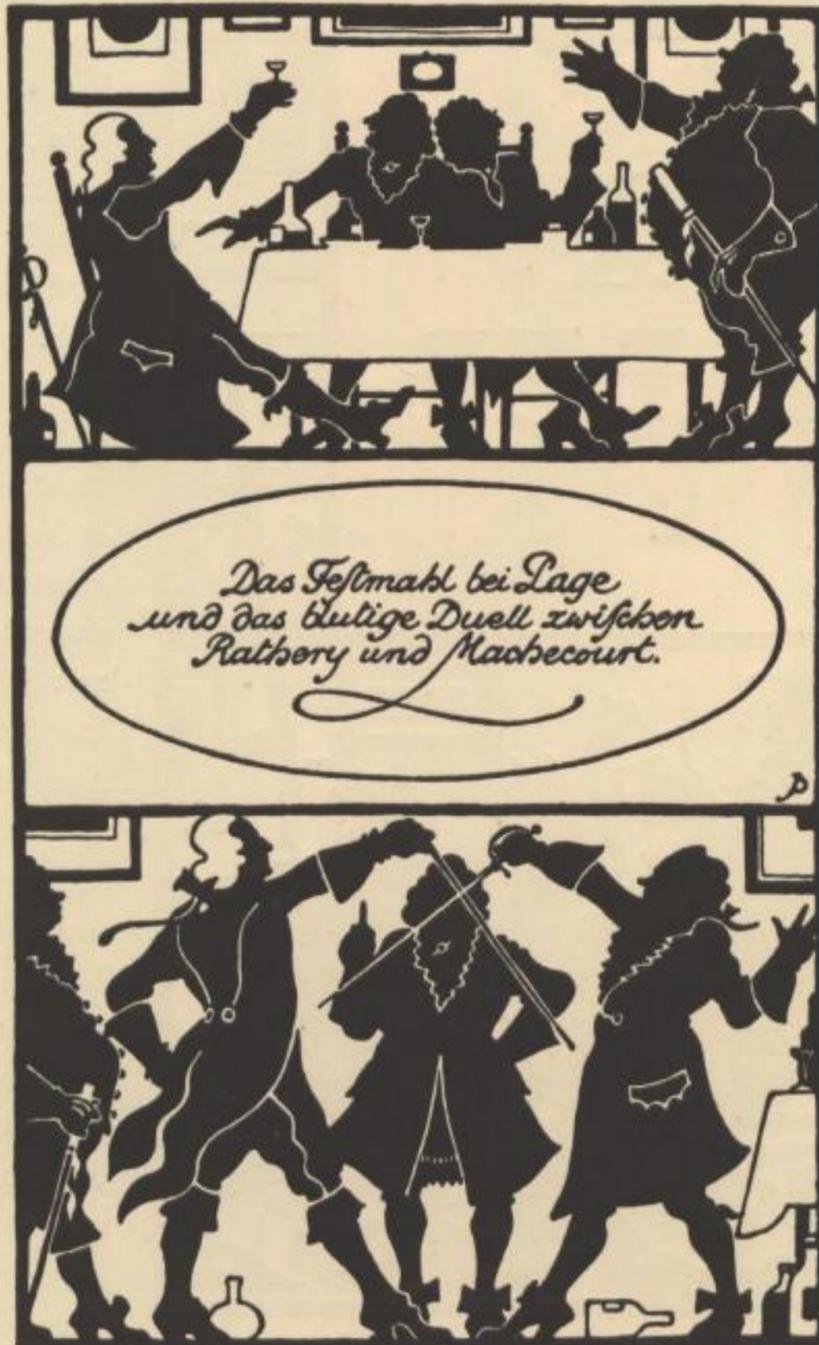
es denn wohl überhaupt keinen anderen deutschen Buchkünstler gibt, der sich als schöpferischer Illustrator zugleich auch theoretisch so tiefdringend mit den problematischen Fragen der Buchillustration auseinandergesetzt hat. Er hat in aufschlußreichen Essays wie zu manchen anderen künstlerischen Grenzproblemen auch wiederholt zu diesem wichtigen Thema Stellung genommen und darüber grundlegende Klarstellungen gegeben.

Bei alledem aber haben sich in dem künstlerischen Schaffensprozeß von Emil Preetorius seine ständige geistige Selbstkontrolle und dieser fast sachliche Erkenntnisdrang nach dem jeweils Funktionellen der ihm zufallenden Aufgaben doch niemals beengend oder gar lähmend, sondern viel eher läuternd und sichtbar stilbildend ausgewirkt und damit seinem Werke jene ganz persönliche und zuchtvoll klare Ausprägung gegeben. Er repräsentiert in dieser Hinsicht heute vielleicht am reinsten jenen modernen Künstlertypus, der mit heller Bewußtheit sein Schaffen denkend zu überwachen und zu regulieren gewillt ist. Deutlich wird schon von Anbeginn an bei ihm spürbar, wie er das zweckvoll Verpflichtende und gesetzmäßig Bindende der jeweiligen Aufgabenstellungen niemals verleugnet und wie er in seinem gesamten bildnerischen Schaffen immer nur das von allem Unwichtigen und Überflüssigen befreite und schlackenlos Essentielle herauszuarbeiten und künstlerisch durchzuformen bestrebt ist. Das bedeutet bei ihm nun freilich keineswegs anmutlose Kargkeit oder freiwilligen Verzicht auf die reichen und vielseitigen Auswertungsmöglichkeiten der bildnerischen Ausdrucksmittel, sondern lediglich geklärtes Wissen um die Ökonomie ihres sinnvollsten Einsatzes. Er hat es überdies gerade mit seinen späteren Buchillustrationen immer wieder bewiesen, wie er seine ursprünglich graphische Begabung nicht nur ständig diszipliniert und kultiviert, sondern sie ebenso auch nach allen Seiten hin technisch und künstlerisch bereichert und ausgeweitet hat. So zeigen dem Erstlingswerke gegenüber seine drei weiteren Illustrationsfolgen zu Claude Tilliers „Onkel Benjamin“, Jean Pauls „Giannozzo“ und Alphonse Daudets „Tartarin“ eine deutliche und auch ganz in den geistigen Themenstellungen dieser Bücher begründete Abkehr von der anfänglich noch ein wenig starren Schwarz-Weiß-Manier, eine bewußte Auflockerung des harten Silhouettenprinzips und speziell beim „Giannozzo“ eine schon leicht sich andeutende Tendenz zum Malerischen, die dann in den köstlichen Illustrationen zu Niebergalls unverwüstlichem „Datterich“ eine noch stärkere Akzentuierung erfährt. Bei diesem Buch sind zum Teil auch unter dem Einfluß der hier von Preetorius erstmalig verwandten lithographischen Technik die vordem durchweg festen und klaren Konturen einem viel weicheren und impressiveren Linienflusse gewichen und bisweilen schon leise verflüchtigt. Die letzte Etappe dieser Entwicklung und die eigentlichen Höhepunkte des illustrativen Buchschaffens von Emil Preetorius bilden dann seine glänzend gekonnten und reifen Zeichnungen zu Eichendorffs „Taugenichts“ und Gerstäckers „Mahlhuber“, die diesen beiden sowesensverschiedenen Werken eine ebenso kongeniale bildhafte Ausdeutung, wie auch eine gleichvollendete illustrations-technische Form verliehen haben. Hier hat der Künstler mit äußerster Diskretion die traum-

hafte Stimmung und schwebende Anmut der romantischen Dichtung durch Unterstützung von zarten pastellfarbenen Tönen gleichsam schaubar gemacht, während er wieder die behagliche Biedermeieratmosphäre des „Mahlhuber“ durch eine Fülle von kleinen und vignettenhaft zwischen den Text verstreuten Zeichnungen behutsam zu untermalen und zu verdichten gewußt hat. Beide Bücher sind ebenso Dokumente eines ausgereiften künstlerischen Könnens wie eines tiefen Wissens um die Stilgesetze der Buchillustration, denn nirgendwo stört hier die Illustration den Gedankenfluß des Lesers, und Bild und Wort sind eine unlösbare Einheit eingegangen.

Der starke Erfolg seines Peter Schlemihl hat Preetorius begreiflicherweise auch schon bald an andere Aufgaben herangeführt. So hat er damals neben seiner freischaffend zeichnerischen Tätigkeit an den beiden so aktuellen Zeitschriften „Jugend“ und „Simplizissimus“ mitgearbeitet und weiterhin auch die Gebiete der angewandten Graphik wie besonders die Buchgraphik gepflegt. Seine Mitarbeit an den beiden genannten Zeitschriften war freilich nur eine vorübergehende, weil

der Jahre als Buchgraphiker und auch auf werbegraphischem Gebiete geschaffen hat, wiewohl er auch hier wieder schon deswegen nicht als typischer Gebrauchsgraphiker angesprochen werden darf, weil ihm bei allen diesen Arbeiten zutiefst doch das gestalterische Moment und weniger ihre werblich-wirtschaftliche Zielsetzung interessiert. Die buchgraphischen Aufgabenstellungen ergaben sich dabei für Preetorius schon ganz zwangsläufig aus seinen illustrativen Arbeiten, und er hat hier neben Verlagsprospekten und Anzeigen, die je nach ihrer zeitlichen Entstehung auch in ihrer graphischen Haltung seine illustrative Stilentwicklung widerspiegeln, vor allem eine Fülle von sehr delikaten Schutzumschlägen geschaffen und damit auf die jüngere Buchkünstlergeneration mannigfach befruchtend und anregend gewirkt. Schließlich hat er noch auf dem Gebiete der Einbandgestaltung eine besonders reiche



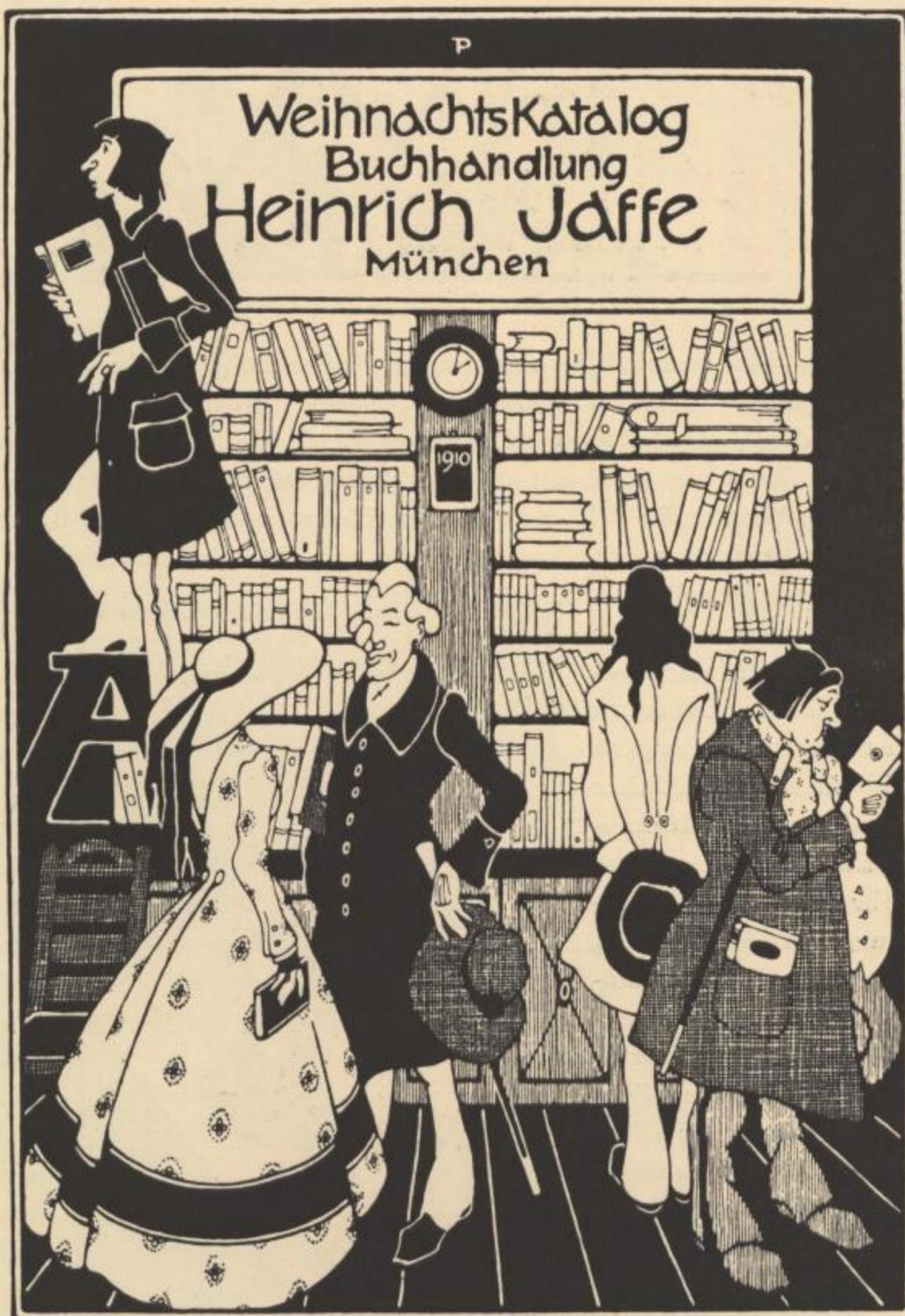
Preetorius im eigentlichen Sinne kein Karikaturist ist. Er besitzt zwar einen von sicherer Beobachtungsgabe zeugenden Humor und er kann auch bisweilen ein wenig boshaft, ironisch oder gar sarkastisch sein, aber seine hier geschaffenen Blätter sind dennoch keine ausgesprochenen Karikaturen, sondern mehr liebenswürdig witzige Feststellungen, die jeder seelisch entblößenden Kritik entbehren und niemals angreifen oder verletzen. Sehr umfangreich hingegen ist das Werk, das Preetorius im Laufe



Tätigkeit entfaltet, ja gerade mit diesen Einbänden, die jeden prunkhaften Dekor vermeiden und sich vielfach in Verbindung mit einer charaktervollen Beschriftung auf eine ornamental sicher ausgewogene Flächengliederung beschränken, zeigt Preetorius wieder sehr offenkundig, wie klug und stil-sicher er die technischen Gebundenheiten des Materials und der Herstellung produktiv auszuwerten und zeitgemäße Verlegereinbände zu entwerfen versteht, die auch den höchsten ästhetischen Ansprüchen genügen. Aus dieser fort-dauernden Beschäftigung mit dem Buch erschloß sich für ihn noch ein weiteres Aufgabengebiet und zwar seine Betätigung als Gestalter von Exlibris, Signeten und Marken, deren er im Laufe der Jahre eine fast unübersehbare Fülle entworfen hat. Diese durchweg kleinen graphischen Gebilde, die man leicht zu übersehen geneigt ist, sind keineswegs nebensächliche Gelegenheitsarbeiten, son-

dern als vollgültige Zeugnisse einer überlegenen künstlerischen Disziplin gerade für das Schaffen von Emil Preetorius charakteristisch. Sie bekunden vielleicht sogar am eindringlichsten die ursprüngliche graphische Disposition des Künstlers, der hier durchweg zu höchst geistvollen und prägnanten Formungen gelangt ist, die eine meist rein begriffliche Vorstellung mit einem denkbar minimalen Aufwand an zeichnerischen Mitteln dennoch für jeden Betrachter sofort deutbar und bildkräftig schaubar machen. Auch die von ihm im Laufe der Jahre gestalteten Plakate sind die Ergebnisse eines sehr persönlichen Stilwillens und weichen schon in ihren ersten Beispielen nicht unwesentlich von den gleichzeitigen Leistungen der damaligen Münchener Plakatschule ab. Sie sind nicht weniger groß gesehen und geformt, aber doch mehr auf einen graphischen Bewegungsrhythmus als auf starke malerische Kontrastwirkungen hin abgestimmt und von einer meist sehr zurückhaltenden und dezenten Farbgebung, wie denn

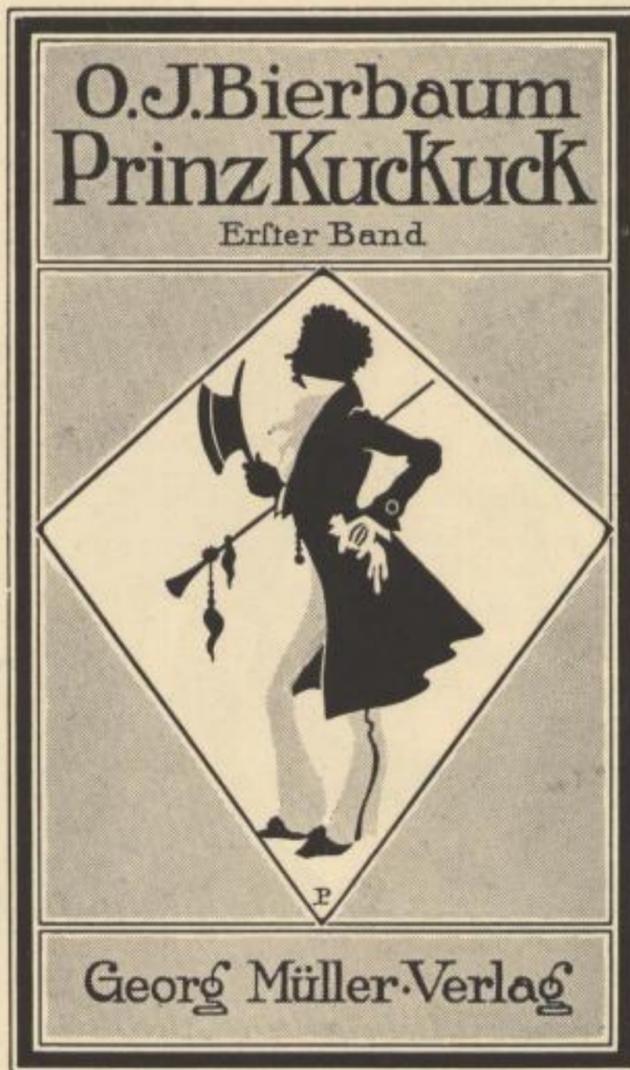
Preetorius überhaupt alle lauten und aufdringlichen Farbklänge meidet und differenzierte Zwischentöne bevorzugt. Später weisen seine Plakate eine zunehmende Beschränkung auf reine Schriftlösungen auf. Es ist bewunderungswürdig, wie stilsicher hier Preetorius, der ja kein Schriftkünstler von Fach, sondern auf diesem Gebiete Autodidakt ist, die Schrift als künstlerisches Ausdrucksmittel seinen gestalterischen Absichten dienstbar zu machen weiß, und mit welchem untrüglichen Instinkt für die ursprünglichen Bildwerte der Schrift er bei seinen mannigfachen Schriftplakaten zu klar disponierten Lösungen von überzeugender Ausdruckskraft gelangt ist.



Es ist ein weiter, aber doch ganz gradliniger und folgerichtiger Weg, der Emil Preetorius dann im Laufe seiner Entwicklung von seinen stilleren illustrativen Schöpfungen allmählich zu den greller beleuchteten Bildern der Bühne mit ihren leidenschaftlich bewegten Akteuren geführt hat, denn sein heutiges Bühnenbildnerisches Wirken ist ja zuletzt nur eine ganz natürliche Folge und Ausweitung jenes reichen illustrativen Schaffens, mit dem er einstmals seine künstlerische Laufbahn begann. Wohl haben Illustration und Bühnenbild sehr verschiedene Funktionen zu erfüllen, denn die Illustration ist schlechthin Bild, eine einmalig und endgültig fixierte Zeichnung, das Bühnenbild aber ein ewig Bewegtes und Fluktuiierendes. Preetorius formuliert es einmal dahin, daß es kein Bild im üblichen Sinne sei, sondern der reale Grund und Rahmen für das bewegte Spiel von Menschen und resumiert kurz: „Das Bühnenbild



ist nicht — es geschieht.“ Aber dennoch haben Bühnenbild und Illustration eines gemein: der Urgrund, auf dem sie beide bauen, ist das Wort des Dichters, einerlei ob es nun auf der Bühne durch das Medium des Darstellers, durch Ton und Gebärde Gestalt gewinnt, oder ob es beim Buche nur durch das Auge des Lesers aufgenommen wird. Aus dieser gemeinsamen Ausgangsbasis ergibt sich auch für den Illustrator wie für den Bühnenbildner die gleiche Aufgabe und zwar mit den ihnen gemäßen Mitteln die Illusion, die das dichterische Wort erwirken soll, weiterzuführen, zu stützen und bildhaft auszudeuten. Diesen Gedanken hat Preetorius, der sich als ein nachdenklicher Kopf über sein künstlerisches Tun stets selber sehr gewissenhaft Rechnung abzulegen pflegt, einmal in dieser grundlegenden These zusammengefaßt: „Letzter Sinn des Bühnenbildes ist Dienst an der Dichtung: ihren Wesensgehalt zu erfassen, Ausdruck zu geben ihrer inneren Rhythmik, den Bann zu verdichten, in den sie zwingen soll.“ Diese elementare Forderung hat Preetorius stets zu



erfüllen gewußt und seine Bühnenbildnerische Begabung an zahlreichen Inszenierungen oftmals sehr gegensätzlicher Wort- oder Tonkunstwerke erfolgreich unter Beweis gestellt, von denen seine schon eingangs erwähnten szenischen Neugestaltungen des musikdramatischen Werkes von Richard Wagner zumal bei den Bayreuther Festspielen] den Höhepunkt dieser Entwicklung darstellen. So ruht nun heute das Schwergewicht seines Wirkens auf dem Gebiete der szenischen Gestaltung, und alle großen Bühnen in Deutschland wie in ganz Europa

geben glänzendes Zeugnis von diesem Wirken des in erster, aber nicht in einziger Linie musikdramatischen Szenikers. Eine vor kurzem im Albert Limbach Verlage erschienene Buchveröffentlichung gibt einen umfassenden Bericht hierüber, dem auch einige der in diesem Werke gezeigten Bühnenbilder entnommen sind. Seine Bühnenbilder offenbaren allein schon durch die Vielseitigkeit ihrer wechselnden Themenstellungen die ganze künstlerische Spannweite und den Umfang der bisher von Preetorius im Laufe eines verhältnismäßig nur kurzen Zeitraums gemeisterten Aufgaben, zu deren Erfüllung ihn freilich neben seinem gestalterischen Vermögen auch sein umfassendes literarisches Wissen und seine musikalische Kultur als



schöpferisch anregende wie als kritisch ordnende Bildungsfaktoren geradezu prädestinierten. Emil Preetorius, der im nächsten Jahre in die Reihe der 60jährigen eintreten wird, hat in einem seiner geistvollen Essays auch über die ursprünglich gemeinsamen Schaffensgrundlagen des Illustrators und Bühnenbildners Grundsätzliches ausgesagt und damit zugleich über seinen eigenen Werdegang einen bedeutungsvollen Aufschluß gegeben. Sein Bild wäre überhaupt ein unvollständiges, wenn nicht in diesem Zusammenhange neben seinem so reichen bildnerischen Schaffen und einem Hinweis auf seine langjährige und fruchtbare lehrende Tätigkeit an der Münchener Akademie für angewandte Kunst auch gerade dieses literarische Wirken als ein ebenso vollgültiger Ausdruck seines künstlerischen Wollens und seiner Persönlichkeit mit in den Kreis dieser einleitenden Betrachtung einbezogen würde. Die seinem Buche „Gedanken zur Kunst“ entnommenen und hier veröffentlichten Aphorismen werden den Lesern eine Vorstellung von der hohen geistigen Vorstellungswelt und der sprachlichen Zucht des Schriftstellers Emil Preetorius vermitteln. Ähnlich wie seine geistvoll geschliffenen Signete und Marken im Bildnerischen, so geben im Literarischen diese Aperçus durch ihre Gedankenfülle und durch die Prägnanz ihrer Fassung beziehungsreiche Aufschlüsse über das immer nach letztgültiger Formulierung drängende Schaffen dieses klarsichtigen und auf so mannigfachen Tätigkeitsgebieten bedeutsam wirkenden deutschen Künstlers, des Schöpfers eines vielgestaltigen Werkes, das sicher in sich beruhend und abgerundet ist, aber heute noch keineswegs abgeschlossen.

Im Oktober 1942





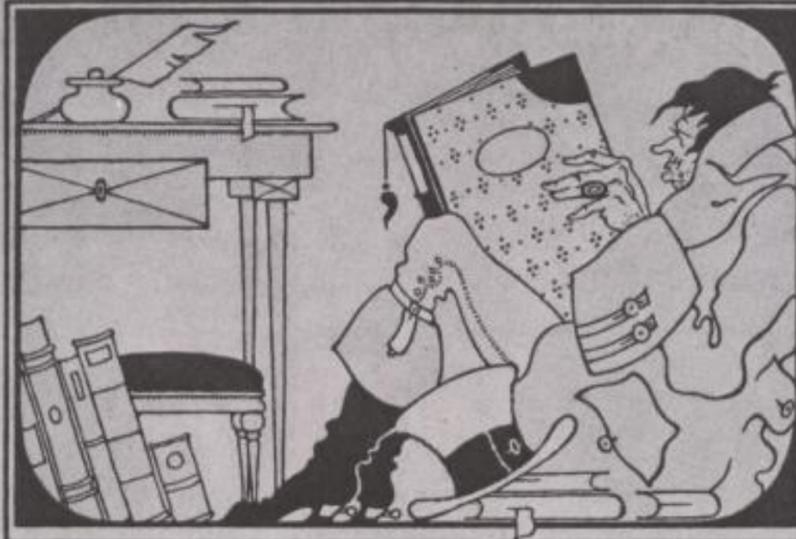
HYPERION BÜCHER 1910

P

KATALOGTITEL HANS VON WEBER, 1910



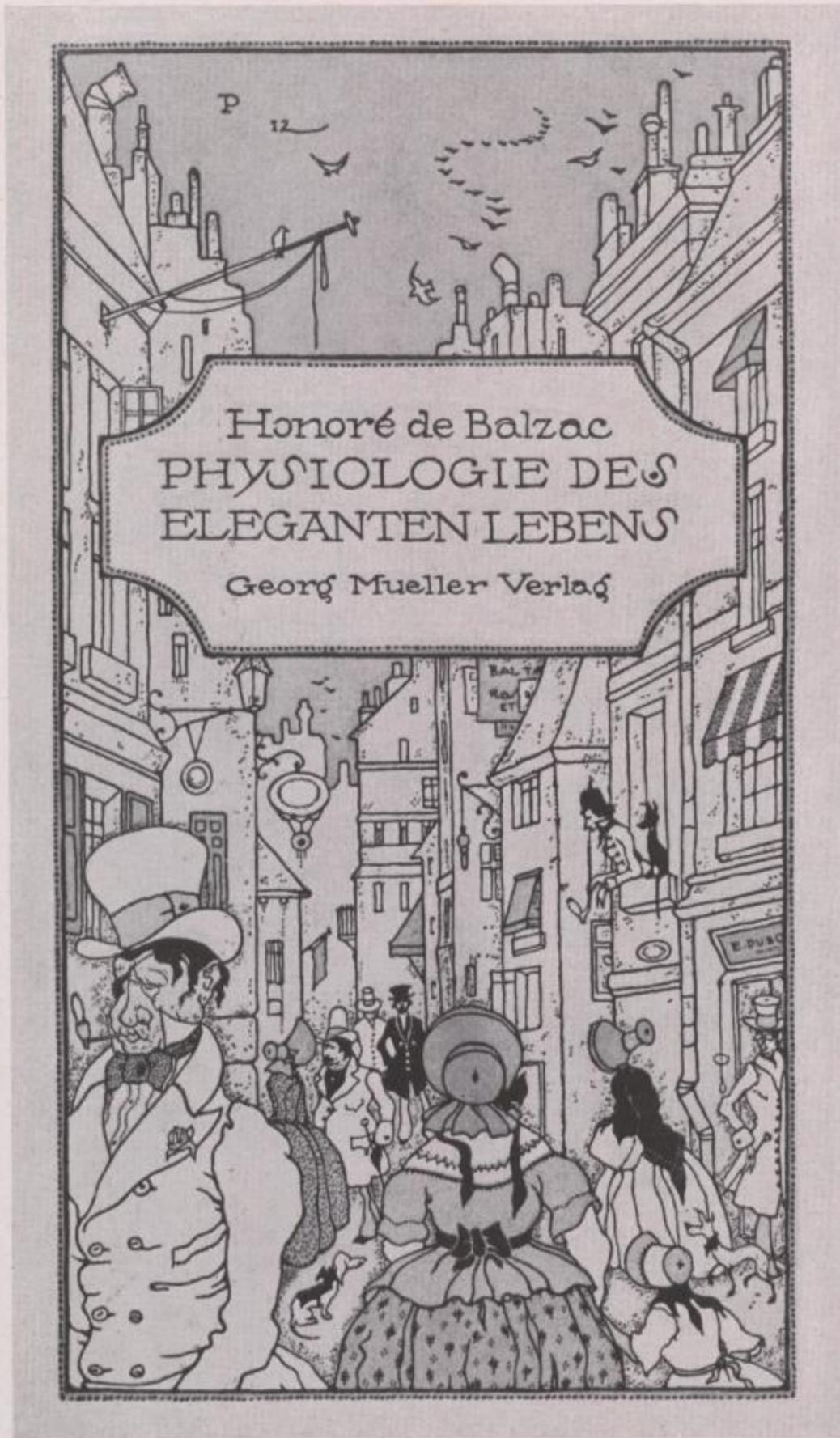
BUCHTITEL FÜR GEORG MÜLLER VERLAG, 1910



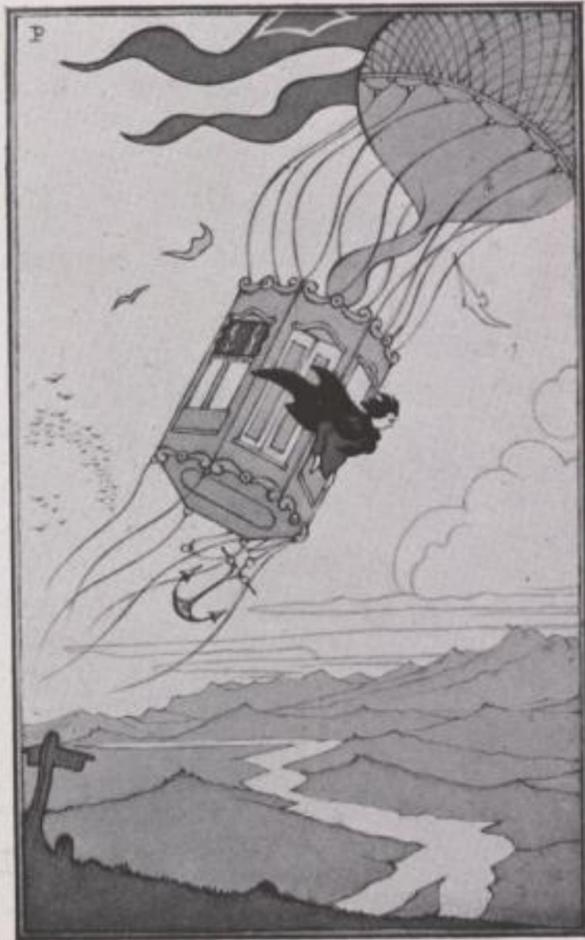
Literarischer Katalog
für das Jahr
I · 9 · I · I
Buchhandlung
Heinrich Jaffe
München
54 Briennerstr. visàvis Café Luitpold
Telefon Nr. 3080

prectorius

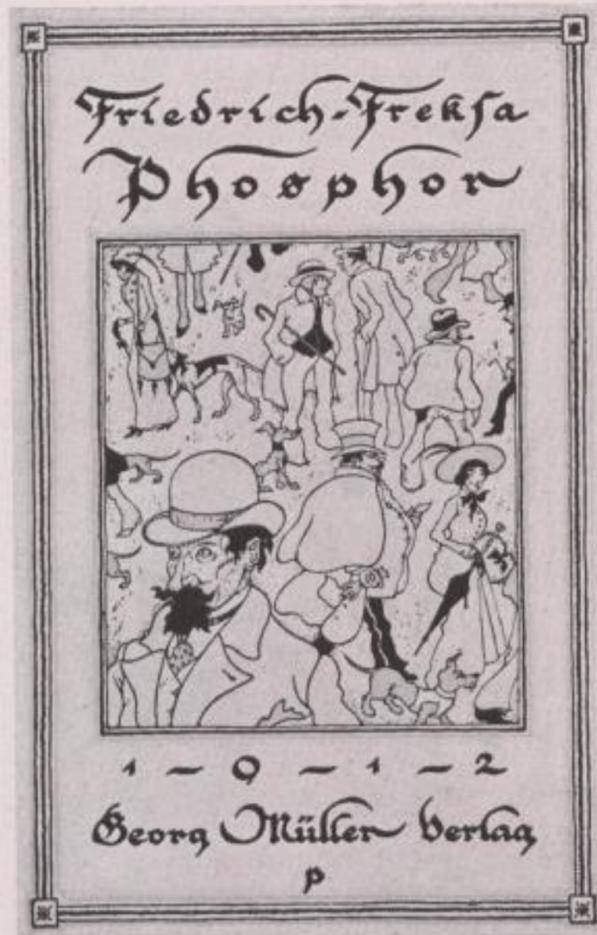
KATALOGTITEL, 1911



BUCHTITEL FÜR GEORG MÜLLER VERLAG, 1912



BUCHILLUSTRATIONEN ZU JEAN PAUL, INSEL-VERLAG, 1912



BUCHILLUSTRATIONEN ZU FRIEDRICH FREKŠA: PHOSPHOR, GEORG MÜLLER VERLAG, 1912



EINBAND ZU NIEBERGALL: DATTERICH, 18. BUCH DER ERNST-LUDWIG-PRESSE ZU DARMSTADT, INSEL-VERLAG, 1915



BUCHILLUSTRATIONEN ZU ALPHONSE DAUDET: TARTARIN VON TARASCON, DER GELBE VERLAG, 1915

Semilasso
Gesammelte Reisebilder des
Fürsten Hermann Lückler
Muskau



Erste Abteilung
Semilasso's vorletzter Weltgang I

BUCHTITEL ZU »SEMILASSO«, GEORG MÜLLER VERLAG, 1915

Aus dem
Leben
eines
Taugenichts
von
Joseph Freiherrn von Eichendorff



München
Hans von Weber, Verlag
1914



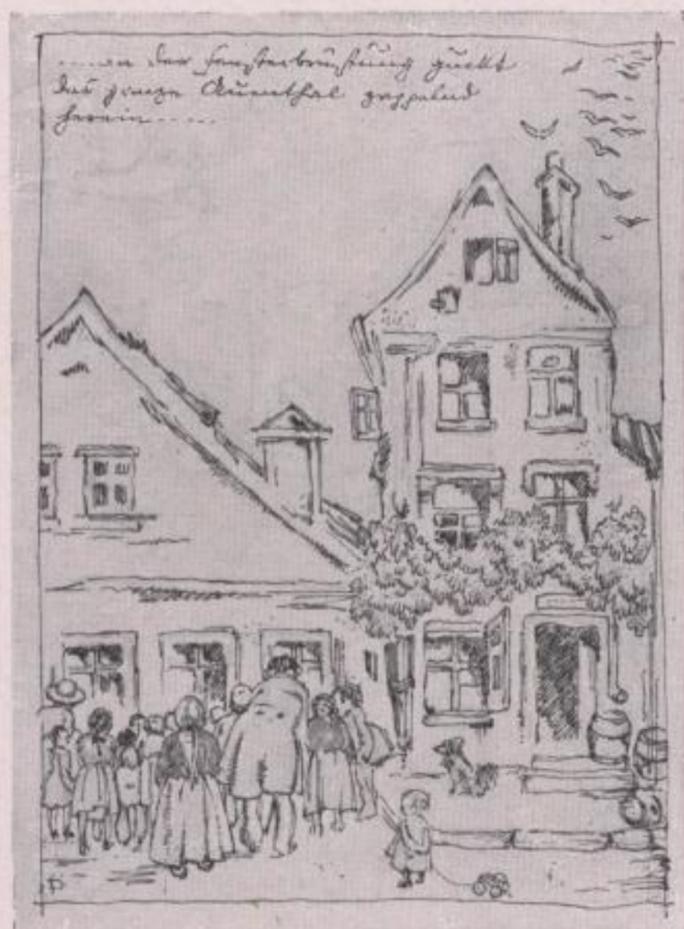
BUCHILLUSTRATIONEN ZU EICHENDORFF. 6. HYPERIONDRUCK, HANS VON WEBER,
MÜNCHEN, 1914, ORIGINALLITHOGRAPHIE, FARBIG



Aber er ließ mich nicht zu Worte kommen. „Siehst du,“ sagte er, „wie du dich schon aufblähest von dem bißchen Lobe. Gehe in dich und bedenke dieses gefährliche Metier! Wir Genies — denn ich bin auch eins — machen uns aus der Welt ebenso wenig, als sie sich aus uns, wir schreiten vielmehr ohne besondere Umstände in unsern Siebenmeilenstiefeln, die wir bald mit auf die Welt bringen, gerade auf die Ewigkeit los. O, höchst klägliche, unbequeme, breitgespreizte Position, mit dem einen Beine in der Zukunft, wo nichts als Morgenrot und zukünftige Kindergesichter dazwischen, mit dem andern Beine noch mitten in Rom auf der Piazza del Popolo, wo das ganze Säkulum bei der guten Gelegenheit mit will und sich an den Stiefel hängt, daß sie einem das Bein ausreißen möchten!

90

BUCHILLUSTRATION ZU EICHENDORFF. 6. HYPERIONDRUCK, HANS VON WEBER, MÜNCHEN 1914,
ORIGINALLITHOGRAPHIE, FARBIG



BUCHILLUSTRATIONEN ZU JEAN PAUL: LEBEN DES VERGNÜGTEN SCHULMEISTERLEIN WUZ IN AUENTAL,
 HANS VON WEBER VERLAG, 1915, FARBIGE ZEICHNUNGEN



teffeln, mit einer Nachtmise auf dem Kopfe und einer Stoll-
laterne in der Hand, neben ihm, und deutete auf die neben ihm
aufgeschichteten Koffer und Hutschachtel. „Es kommt heute Abend
keine Post mehr.“

„So? — das tut mir leid,“ sagte Herr Mahlhuber ganz in
Gedanken, „oder es macht eigentlich nichts,“ setzte er dann sich
besinnend hinzu, „dem ich werde hier übernachten.“

„Hier — in der Post?“ fragte der Mann und kratzte ihm
erkannt ins Gesicht.

„Nun, wird hier nicht gleich ein Wirtshaus gehalten?“ fragte
der Reisende, etwas unangenehm überrascht, „man hat es mir
doch gesagt.“

„Wirtshaus? — ne, nich so recht — die Schenke ist da drü-
ben,“ lautete die etwas korpse Antwort.

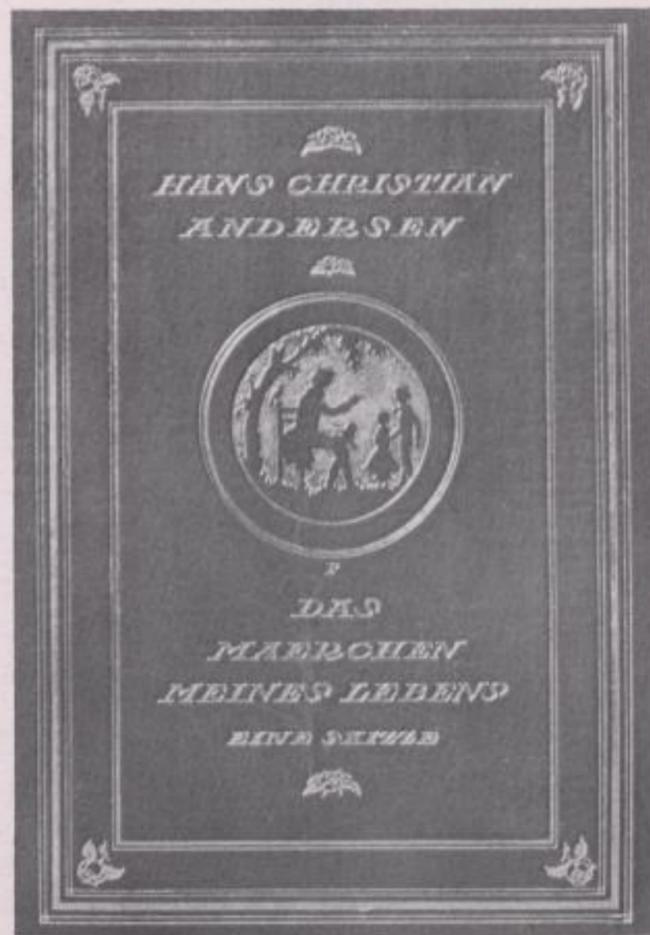
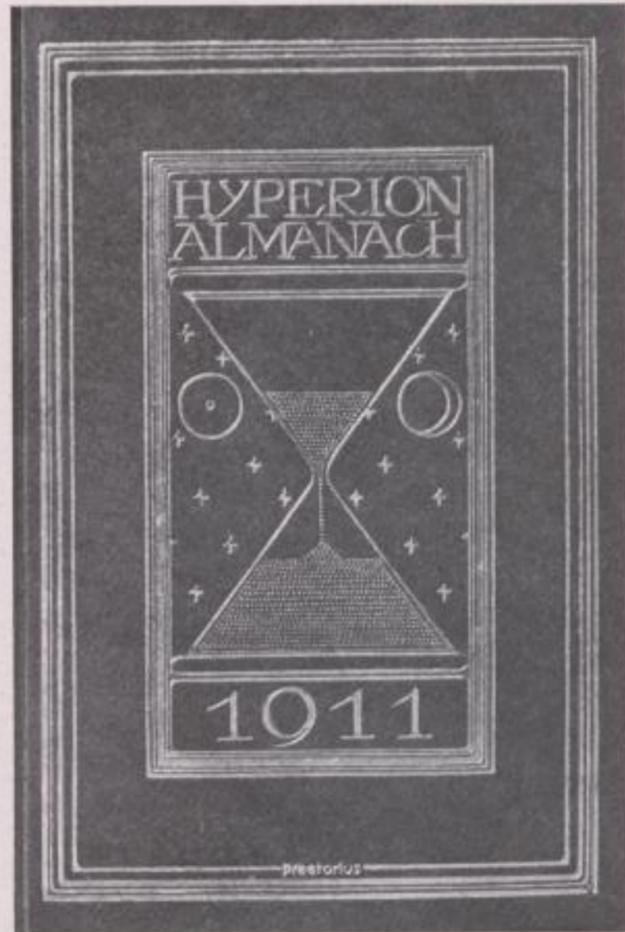
39



BUCHILLUSTRATIONEN ZU GERSTÄCKER: HERRN MAHLHUBERS REISEABENTEUER,
5. DREIANGELDRUCK, HANS VON WEBER, 1916, URZINKZEICHNUNGEN, HANDKOLORIERT



»SUSANNA IM BADE«, ZEICHNUNG FÜR DAS SONDERHEFT: FÜHRER DER DEUTSCHEN BUCHKUNST,
ARCHIV FÜR BUCHGEWERBE, 1924



ALMANACHE UND EINBÄNDE FÜR HYPERION, GEORG MÜLLER, BRUNO CASSIRER VERLAG, 1910—1914

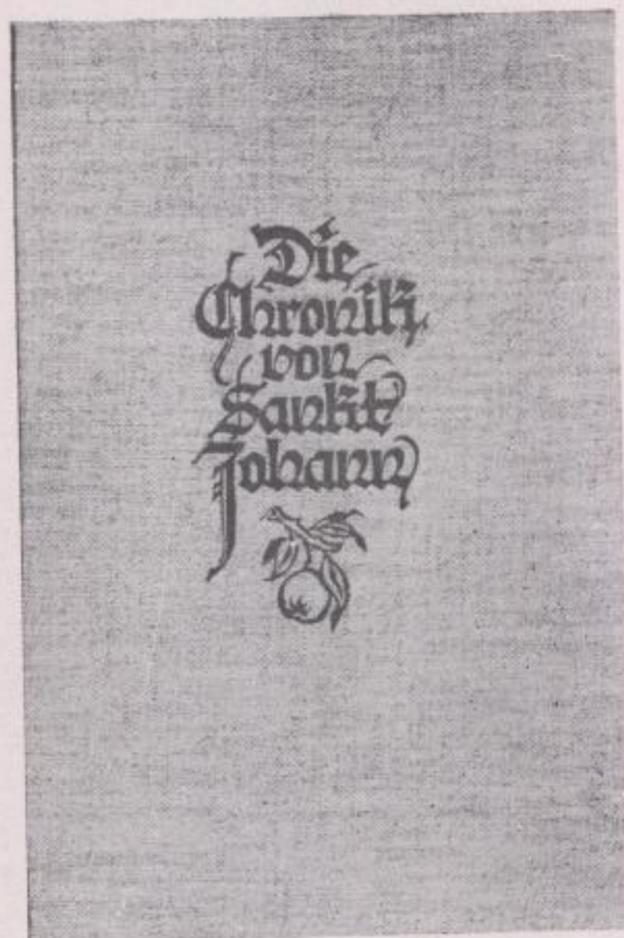
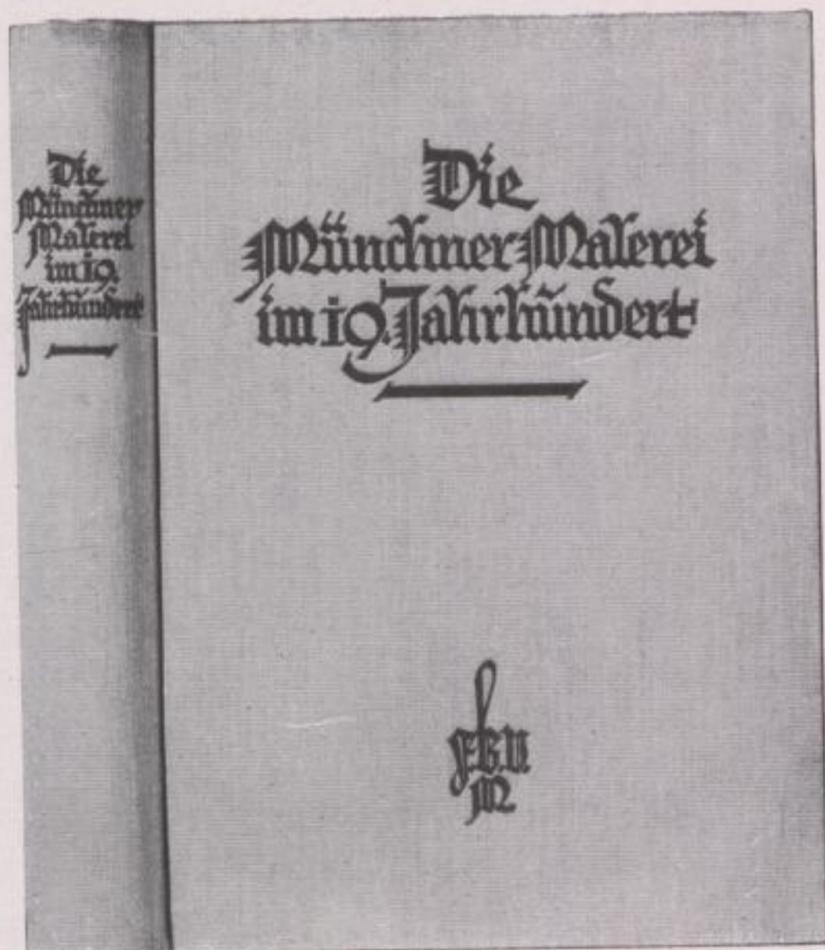
DAS BUCH DES JAHRES 1932

HERAUSGEBER/DIE VEREINIGTE VERLEGERGRUPPE
AUSGABESTELLE/POESCHEL & TREPTE/LEIPZIG

P

KATALOGTITEL, 1932

31



EINBÄNDE FÜR DIE VERLAGE F. BRUCKMANN K.-G., KURT WOLFF, ALBERT LANGEN, 1922—1927



BUCHTITEL, KLEINE JEDERMANNSBÜCHEREI, HYPERION-VERLAG, 1925



EINBÄNDE FÜR DIE VERLAGE KURT WOLFF, OTTO REICHL, DELPHIN-VERLAG, 1924—1929

DAS
DEUTSCHE
MUSEUM

GESCHICHTE
AUFGABEN
ZIELE



DER
KOPF
ALS
SCHICKSAL

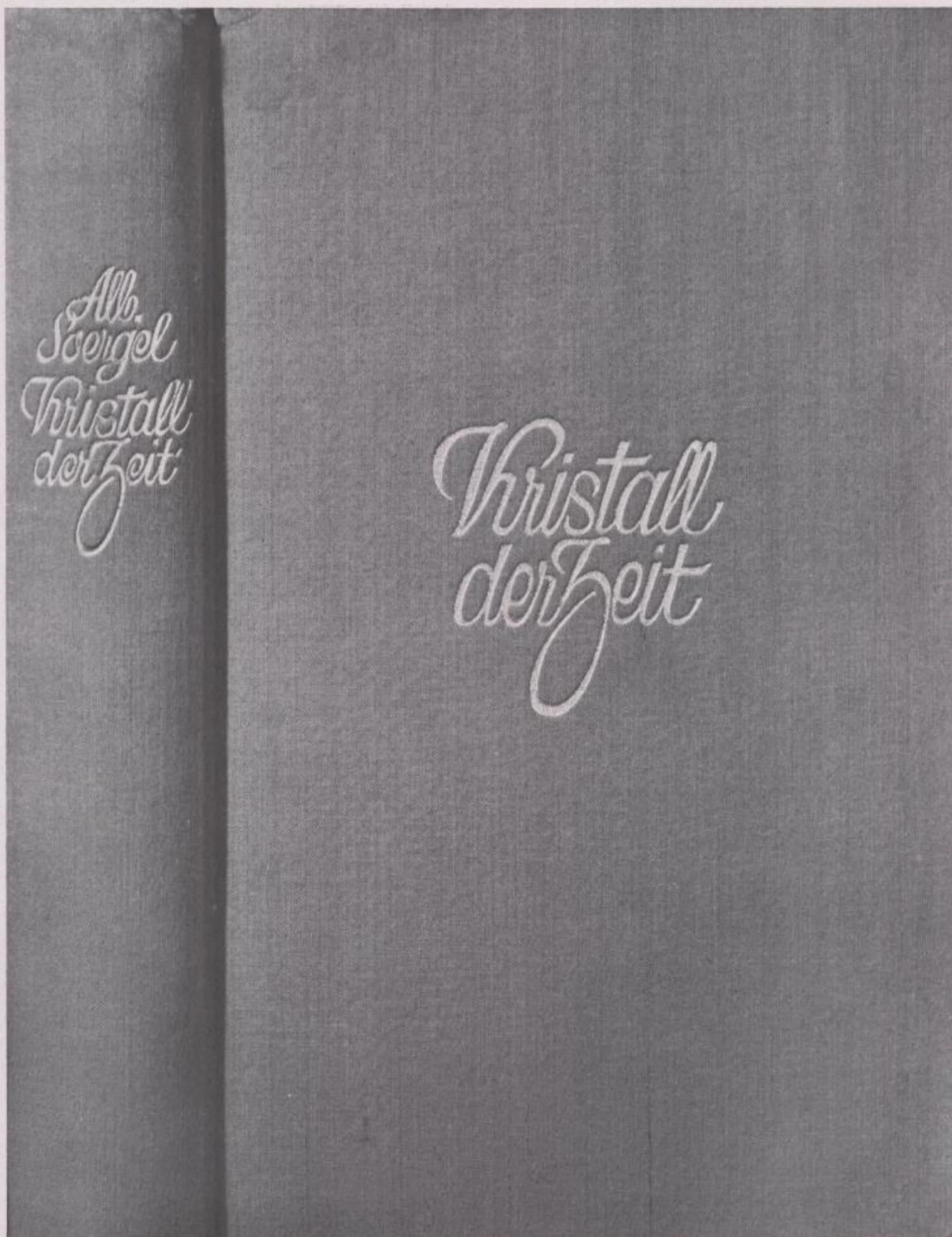


OSWALD
SPENGLER
DER VNTER
GANG DES
ABEND
LANDES

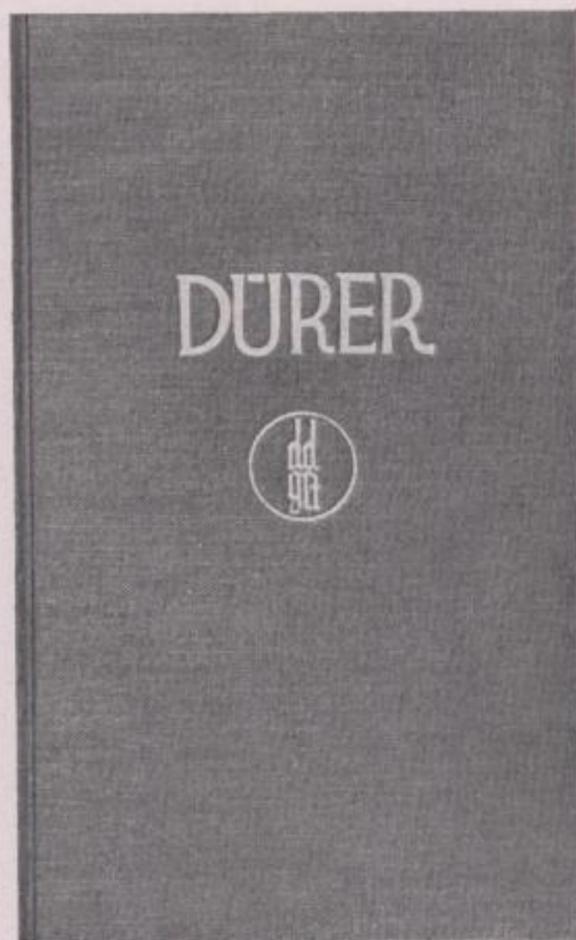
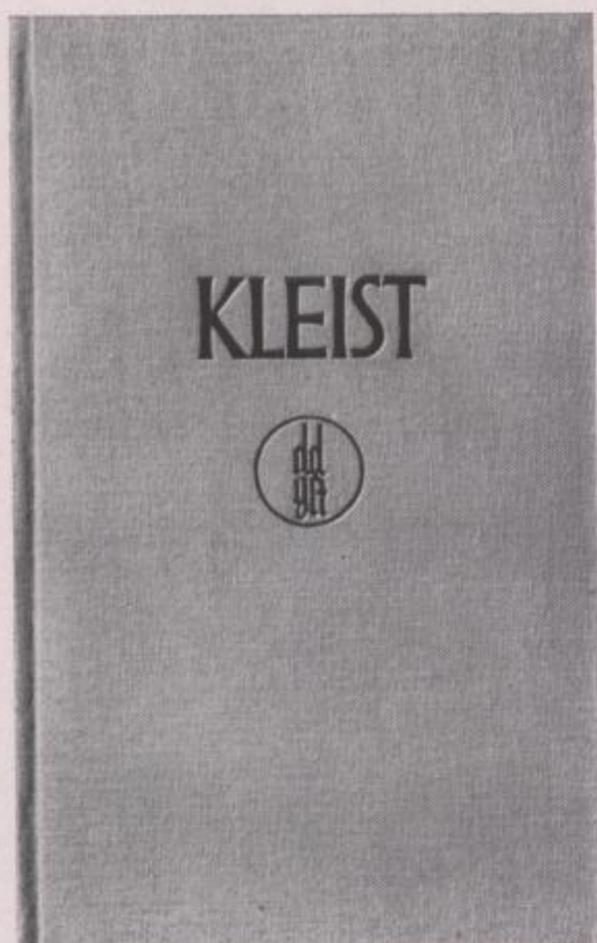
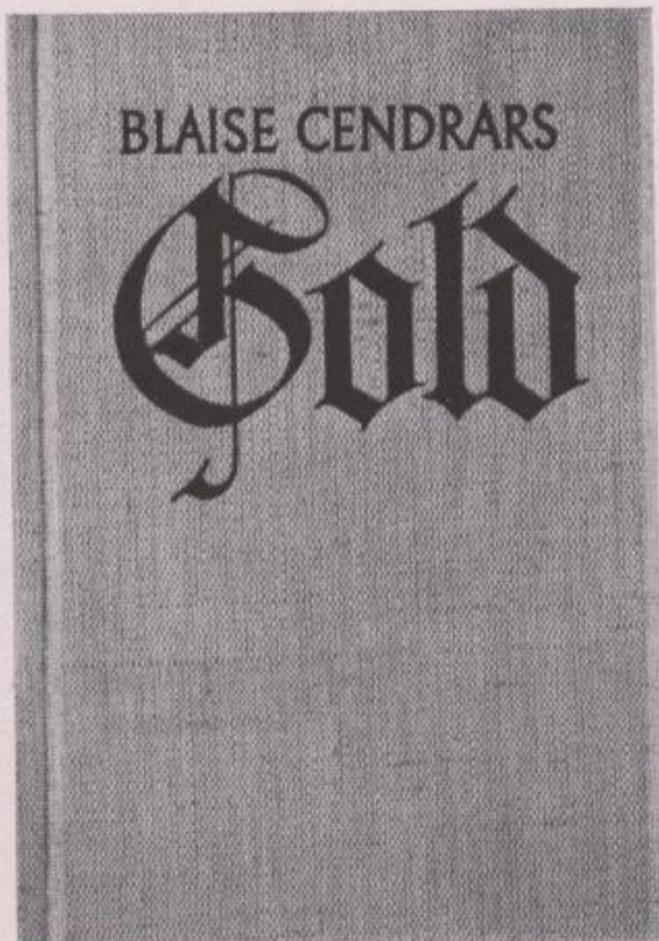
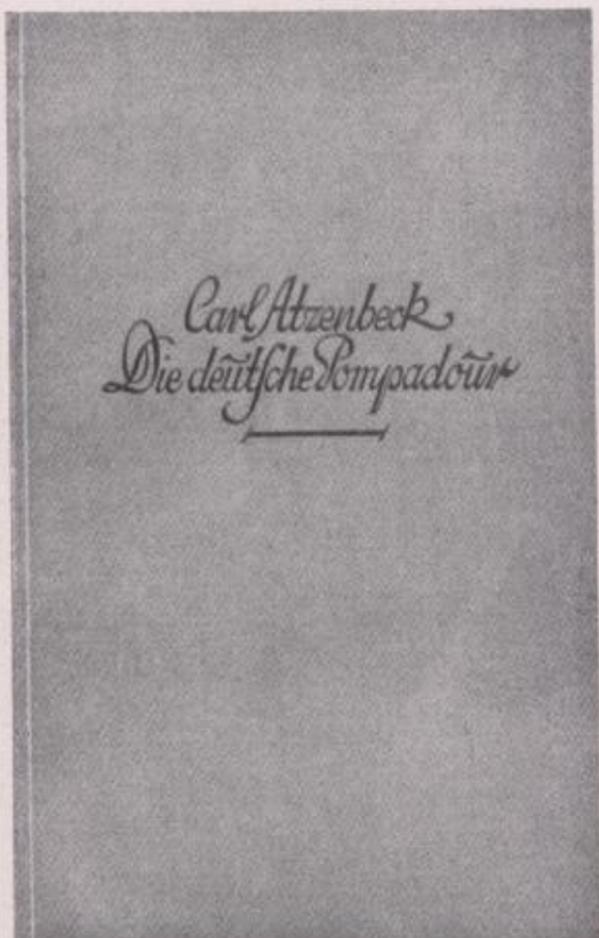
GRAF PAVL
YORCKVON
WARTENBURG
ITALIENISCHES
TAGEBVCH



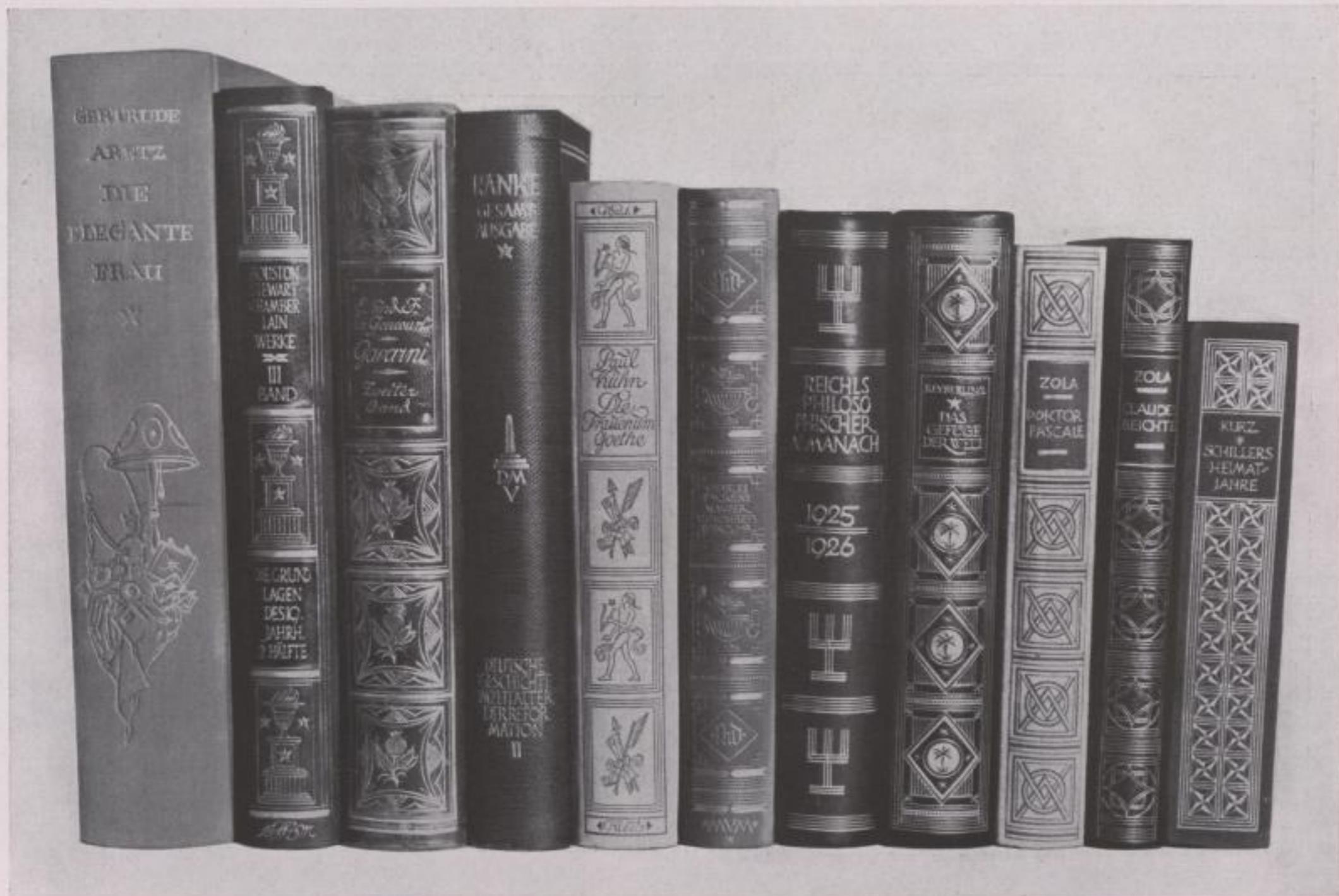
EINBÄNDE FÜR DIE VERLAGE G. H. BECK, KURT WOLFF, R. OLDENBOURG, OTTO REICHL, 1924—1927

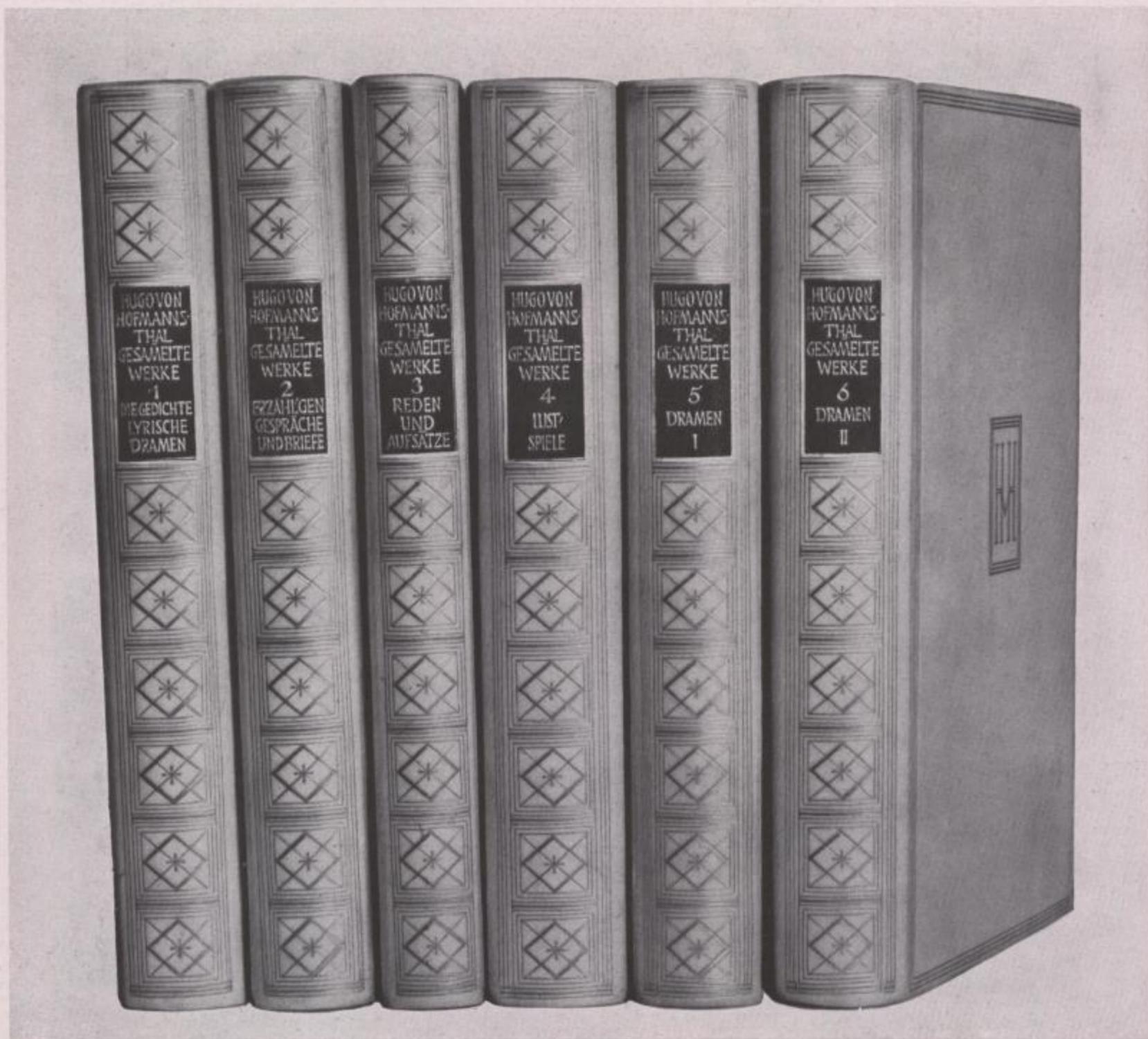


EINBAND FÜR GRETHLEIN & CO., 1929



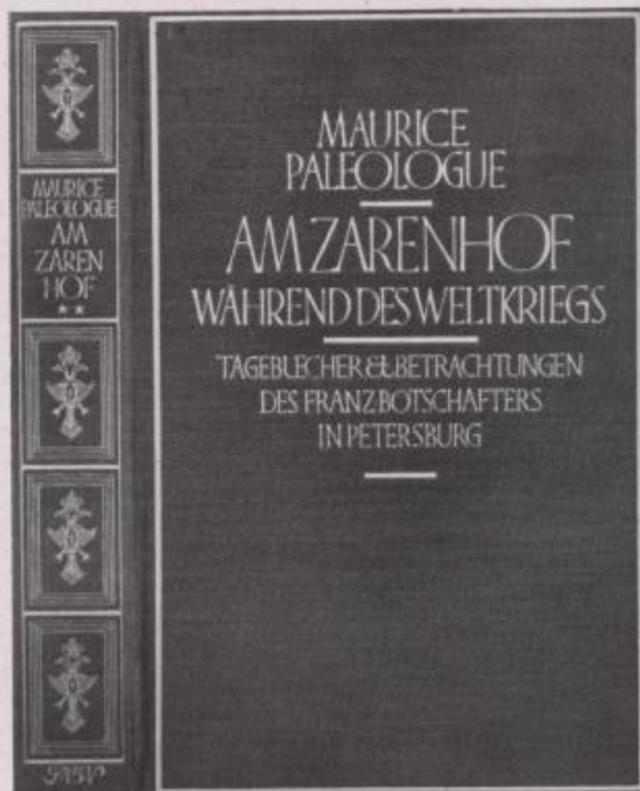
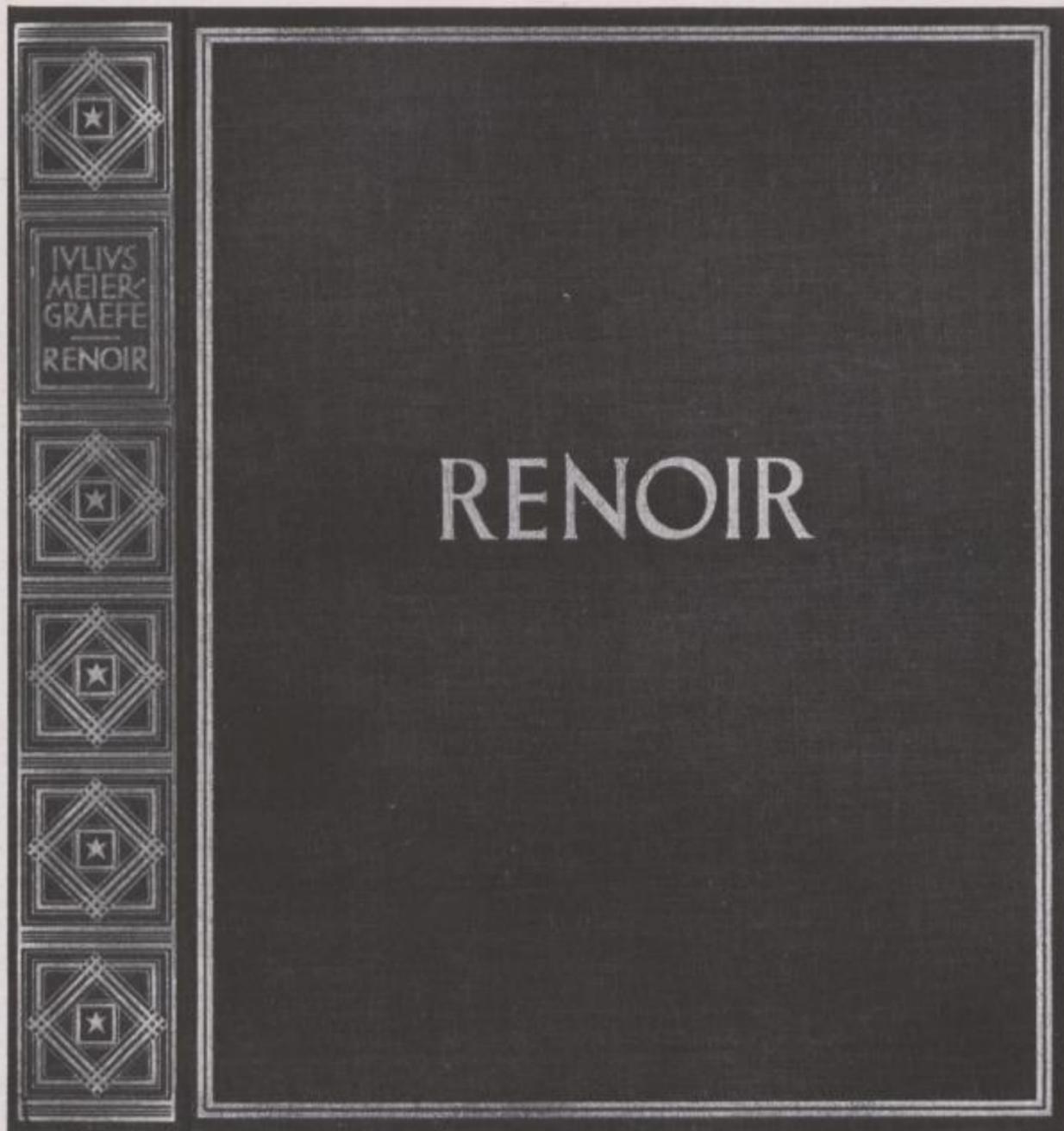
EINBÄNDE FÜR KLINKHARDT & BIERMANN, RHEIN-VERLAG, DEUTSCHE DICHTERGEDÄCHTNISSTIFTUNG,
1925—1928





PERGAMENTEINBÄNDE FÜR S. FISCHER VERLAG, 1924

EINBÄNDE AUS DEN JAHREN 1920—1929



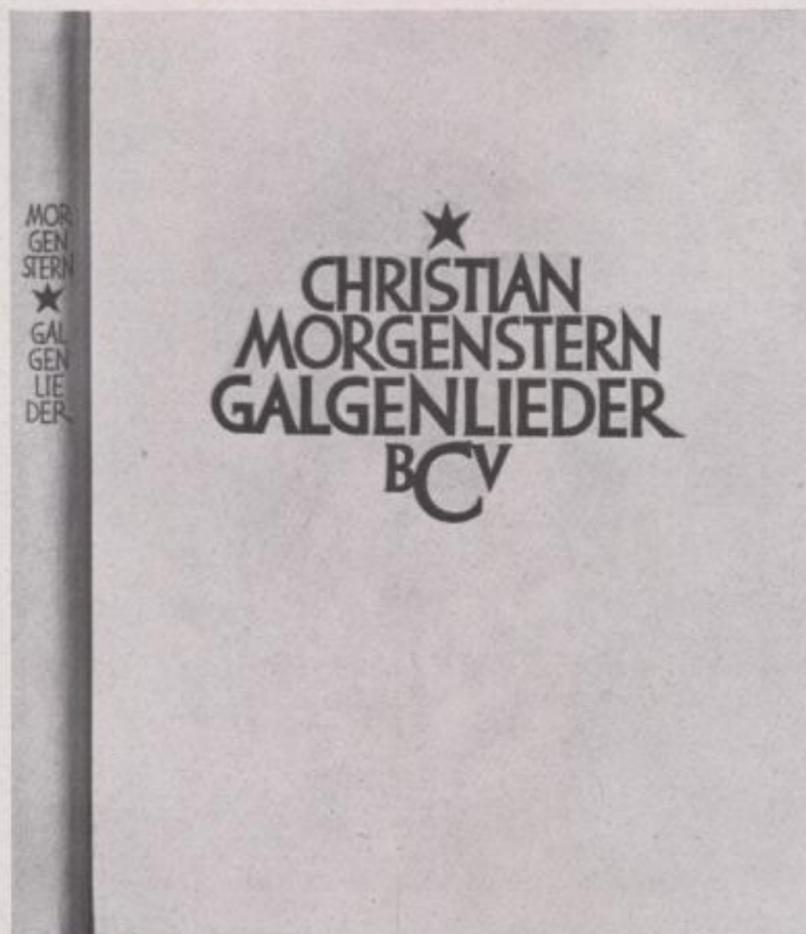
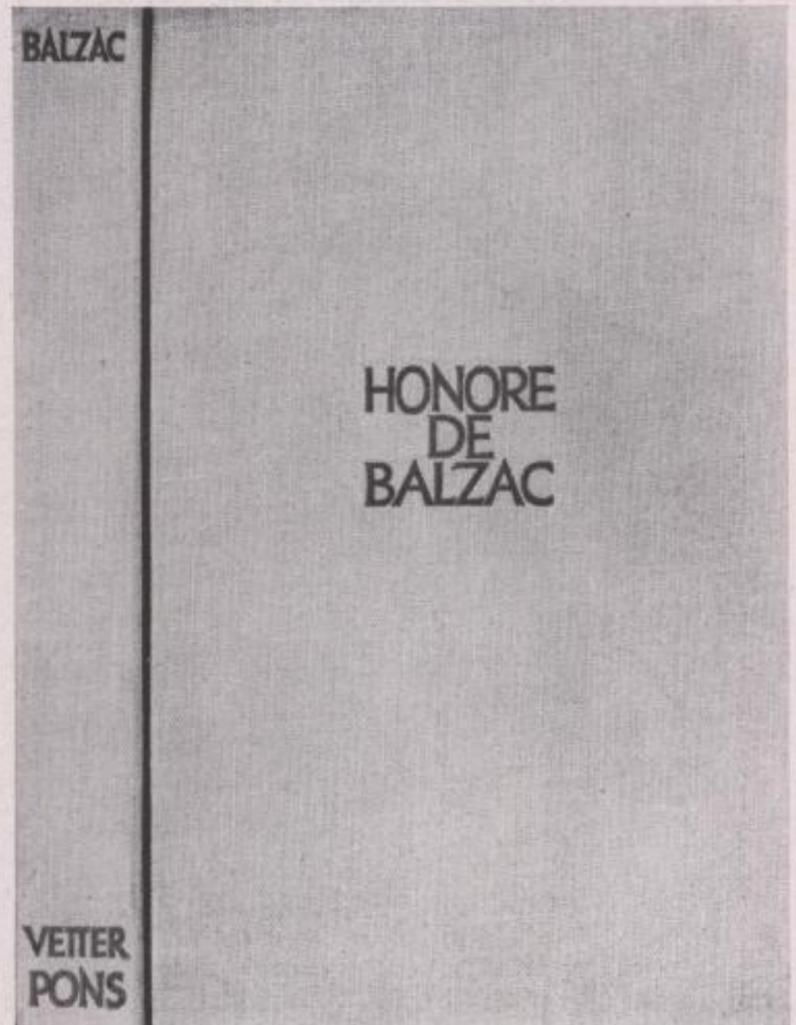
EINBÄNDE FÜR R. PIPER, F. BRUCKMANN K.-G., 1925—1929

ERNST PFUHL
MEISTERWERKE
GRIECHISCHER
ZEICHNUNG UND
MALEREI



F. BRUCKMANN-A.G.
MÜNCHEN

EINBAND FÜR F. BRUCKMANN K.-G., 1924



EINBÄNDE FÜR ROWOHLT, BRUNO CASSIRER VERLAG, 1928—1956

DIE
RÄUBER VOM
LIANGSCHAN MOOR



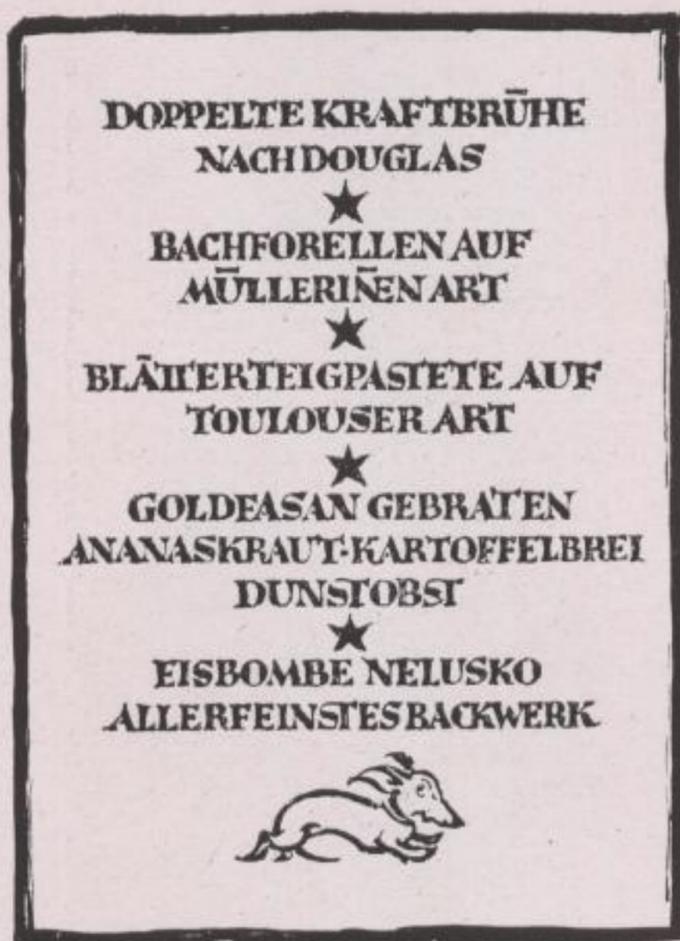
DIE GESCHICHTE VOM
PRINZEN
GENJI



IM
INSEL-
VERLAG



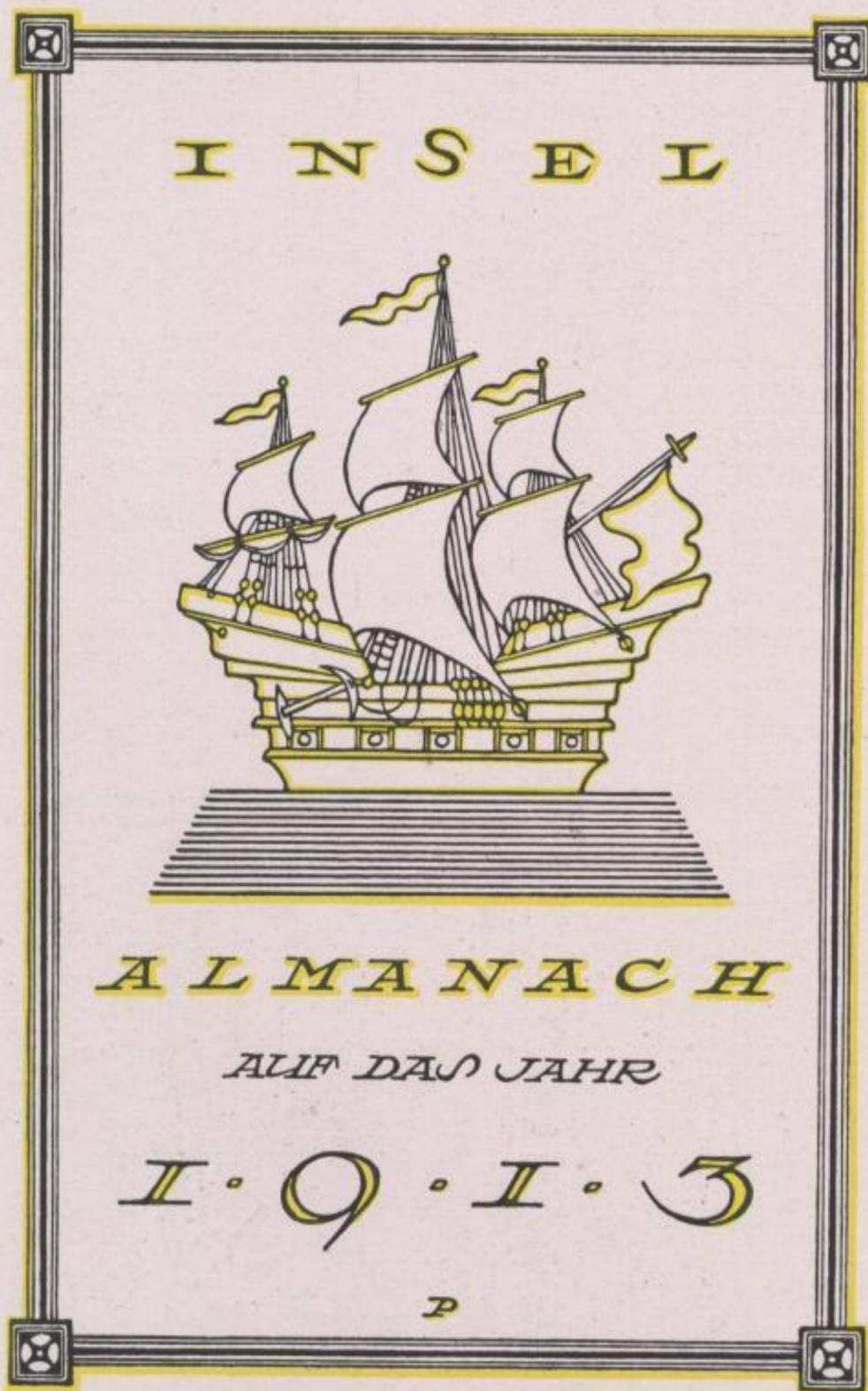
EINBÄNDE FÜR INSEL-VERLAG, 1954—1957



SPEISEKARTE ZUR JAHRESFEIER DER GESELLSCHAFT DER BIBLIOPHILEN, 1925



EINBAND FÜR ROWOHLT-VERLAG, 1936



TITEL FÜR DEN INSEL-ALMANACH, 1913

DAS
INSELSCHIFF



EINE ZEITSCHRIFT
DEN FREUNDEN DES
INSELVERLAGS
WEIHNACHT
1922

P

DAS
INSEL
SCHIFF

EINE ZEITSCHRIFT DEN FREUNDEN
DES INSELVERLAGES



IM HERBST
1923

Das Inseelschiff
eine Zeitschrift für
die Freunde des
Inselverlags



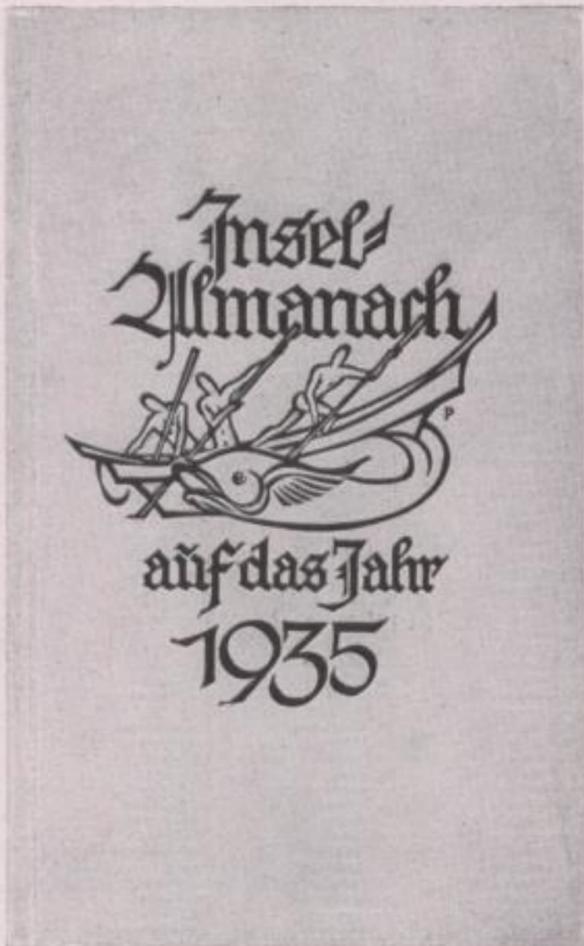
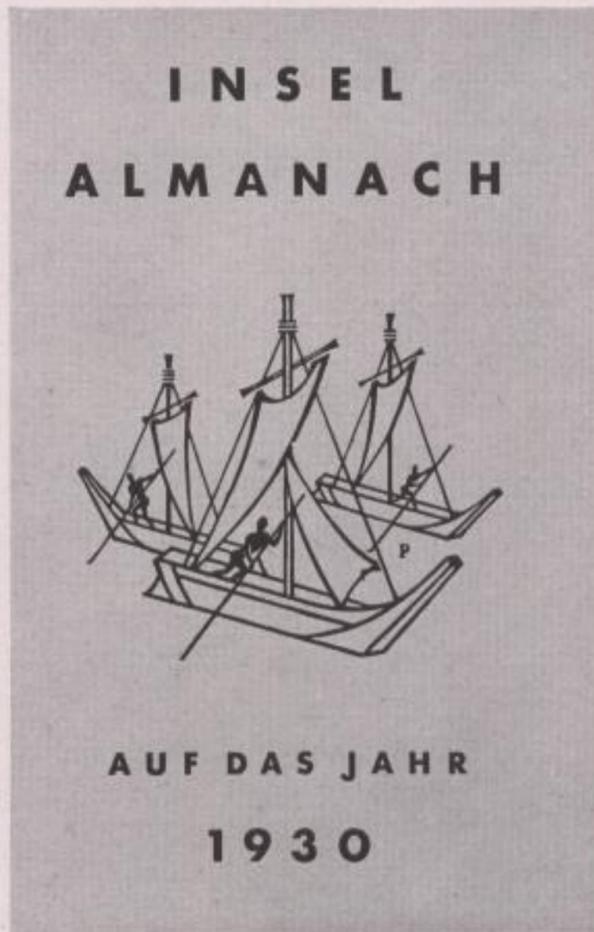
Inselverlag Leipzig

P
INSEL
ALMANACH



AUF DAS JAHR
1924

TITEL FÜR INSELSCHIFFE UND INSEL-ALMANACH



TITEL FÜR INSEL-ALMANACHE

Januar	Februar	März
1 Neujahr	1 Sonnabend	1 Sonnabend
2 Donnerstag	2 4. u. n. Febr.	2 Trostfest
3 Freitag	3 Montag	3 Montag
4 Sonnabend	4 Dienstag	4 Dienstag
5 2. n. Neujahr	5 Mittwoch	5 Mittwoch
6 Epiphania	6 Donnerstag	6 Donnerstag
7 Dienstag	7 Freitag	7 Freitag
8 Mittwoch	8 Sonnabend	8 Sonnabend
9 Donnerstag	9 Zehnagesima	9 Nennhundert
10 Freitag	10 Montag	10 Montag
11 Sonnabend	11 Dienstag	11 Dienstag
12 1. u. n. Epiph.	12 Mittwoch	12 Mittwoch
13 Montag	13 Donnerstag	13 Donnerstag
14 Dienstag	14 Freitag	14 Freitag
15 Mittwoch	15 Sonnabend	15 Sonnabend
16 Donnerstag	16 Zehngesima	16 Gedengedenktag
17 Freitag	17 Montag	17 Montag
18 Reichegründung	18 Dienstag	18 Dienstag
19 2. u. n. Epiph. (tag)	19 Mittwoch	19 Mittwoch
20 Montag	20 Donnerstag	20 Donnerstag
21 Dienstag	21 Freitag	21 Freitag
22 Mittwoch	22 Sonnabend	22 Sonnabend
23 Donnerstag	23 Pfingst	23 Pfingst
24 Freitag	24 Montag	24 Montag
25 Sonnabend	25 Dienstag	25 Dienstag
26 3. u. n. Epiph.	26 Mittwoch	26 Mittwoch
27 Montag	27 Donnerstag	27 Donnerstag
28 Dienstag	28 Freitag	28 Freitag
29 Mittwoch	29 Sonnabend	29 Sonnabend
30 Tag d. nationalen	30 Freitag	30 Freitag
31 Freitag (Erhebung)		31 Montag

April • Mai • Juni		
1 Freitag	1 Misericord.	1 Mittwoch
2 Sonnabend	2 Montag	2 Donnerstag
3 Jubila	3 Dienstag	3 Freitag
4 Montag	4 Mittwoch	4 Sonnabend
5 Dienstag	5 Donnerstag	5 Pfingstsonntag
6 Mittwoch	6 Freitag	6 Pfingstmontag
7 Donnerstag	7 Sonnabend	7 Dienstag
8 Freitag	8 Jubilate	8 Mittwoch
9 Sonnabend	9 Montag	9 Donnerstag
10 Valmarum	10 Dienstag	10 Freitag
11 Montag	11 Mittwoch	11 Sonnabend
12 Dienstag	12 Donnerstag	12 Trinitatis
13 Mittwoch	13 Freitag	13 Montag
14 Gründonnerstag	14 Sonnabend	14 Dienstag
15 Karfreitag	15 Kantate	15 Mittwoch
16 Sonnabend	16 Montag	16 Donnerstag
17 Ostermontag	17 Dienstag	17 Freitag
18 Ostermontag	18 Mittwoch	18 Sonnabend
19 Dienstag	19 Donnerstag	19 1. Sonnt. n. Tr.
20 Mittwoch	20 Freitag	20 Montag
21 Donnerstag	21 Sonnabend	21 Dienstag
22 Freitag	22 Regale	22 Mittwoch
23 Sonnabend	23 Montag	23 Donnerstag
24 Quasimod.	24 Dienstag	24 Freitag
25 Montag	25 Mittwoch	25 Sonnabend
26 Dienstag	26 Himmelfahrt	26 2. Sonnt. n. Tr.
27 Mittwoch	27 Freitag	27 Montag
28 Donnerstag	28 Sonnabend	28 Dienstag
29 Freitag	29 Traubi	29 Mittwoch
30 Sonnabend	30 Montag	30 Donnerstag
	31 Dienstag	

JULI	AUGUST	SEPTEMBER
1 DIENSTAG	1 FREITAG	1 MONTAG
2 MITTWOCH	2 SONNABEND	2 DIENSTAG
3 DONNERSTAG	*	3 MITTWOCH
4 FREITAG	3 7. SONNT. N. TR.	4 DONNERSTAG
5 SONNABEND	4 MONTAG	5 FREITAG
*	5 DIENSTAG	6 SONNABEND
6 3. SONNT. N. TR.	6 MITTWOCH	*
7 MONTAG	7 DONNERSTAG	7 12. SONNT. N. TR.
8 DIENSTAG	8 FREITAG	8 MONTAG
9 MITTWOCH	9 SONNABEND	9 DIENSTAG
10 DONNERSTAG	*	10 MITTWOCH
11 FREITAG	10 8. SONNT. N. TR.	11 DONNERSTAG
12 SONNABEND	11 MONTAG	12 FREITAG
*	12 DIENSTAG	13 SONNABEND
13 4. SONNT. N. TR.	13 MITTWOCH	*
14 MONTAG	14 DONNERSTAG	14 13. SONNT. N. TR.
15 DIENSTAG	15 FREITAG	15 MONTAG
16 MITTWOCH	16 SONNABEND	16 DIENSTAG
17 DONNERSTAG	*	17 MITTWOCH
18 FREITAG	17 9. SONNT. N. TR.	18 DONNERSTAG
19 SONNABEND	18 MONTAG	19 FREITAG
*	19 DIENSTAG	20 SONNABEND
20 5. SONNT. N. TR.	20 MITTWOCH	*
21 MONTAG	21 DONNERSTAG	21 14. SONNT. N. TR.
22 DIENSTAG	22 FREITAG	22 MONTAG
23 MITTWOCH	23 SONNABEND	23 DIENSTAG
24 DONNERSTAG	*	24 MITTWOCH
25 FREITAG	24 10. SONNT. N. TR.	25 DONNERSTAG
26 SONNABEND	25 MONTAG	26 FREITAG
*	26 DIENSTAG	27 SONNABEND
27 6. SONNT. N. TR.	27 MITTWOCH	*
28 MONTAG	28 DONNERSTAG	28 15. SONNT. N. TR.
29 DIENSTAG	29 FREITAG	29 MONTAG
30 MITTWOCH	30 SONNABEND	30 DIENSTAG
31 DONNERSTAG	*	

OKTOBER	NOVEMBER	DEZEMBER
1 Mittwoch	1 Sonnabend	1 Montag
2 Donnerstag	2 Sonntag	2 Dienstag
3 Freitag	3 Montag	3 Mittwoch
4 Sonnabend	4 Dienstag	4 Donnerstag
5 Sonntag	5 Mittwoch	5 Freitag
6 Montag	6 Donnerstag	6 Sonnabend
7 Dienstag	7 Freitag	7 Sonntag
8 Mittwoch	8 Sonnabend	8 Montag
9 Donnerstag	9 Sonntag	9 Dienstag
10 Freitag	10 Montag	10 Mittwoch
11 Sonnabend	11 Dienstag	11 Donnerstag
12 Sonntag	12 Mittwoch	12 Freitag
13 Montag	13 Donnerstag	13 Sonnabend
14 Dienstag	14 Freitag	14 Sonntag
15 Mittwoch	15 Sonnabend	15 Montag
16 Donnerstag	16 Sonntag	16 Dienstag
17 Freitag	17 Montag	17 Mittwoch
18 Sonnabend	18 Dienstag	18 Donnerstag
19 Sonntag	19 Mittwoch	19 Freitag
20 Montag	20 Donnerstag	20 Sonnabend
21 Dienstag	21 Freitag	21 Sonntag
22 Mittwoch	22 Sonnabend	22 Montag
23 Donnerstag	23 Sonntag	23 Dienstag
24 Freitag	24 Montag	24 Mittwoch
25 Sonnabend	25 Dienstag	25 Donnerstag
26 Sonntag	26 Mittwoch	26 Freitag
27 Montag	27 Donnerstag	27 Sonnabend
28 Dienstag	28 Freitag	28 Sonntag
29 Mittwoch	29 Sonnabend	29 Montag
30 Donnerstag	30 Sonntag	30 Dienstag
31 Freitag		31 Mittwoch

KALENDARIEN FÜR DEN INSEL-ALMANACH 1913, 1927, 1930, 1941

Das Inseltschiff

EINE ZEITSCHRIFT DEN
FREUNDEN DES INSELVERLAGS



P
IM SOMMER-MCMXXVII
8-JAHR-HEFT 3

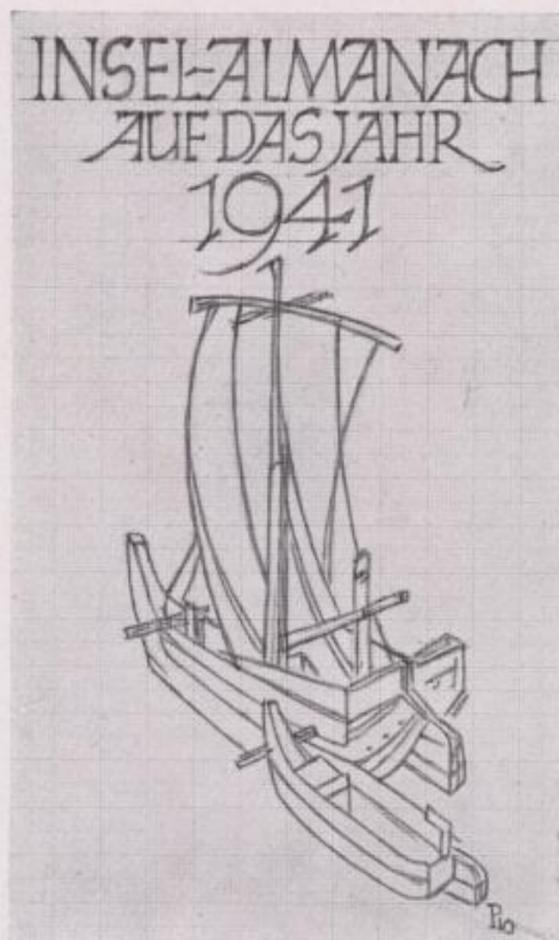
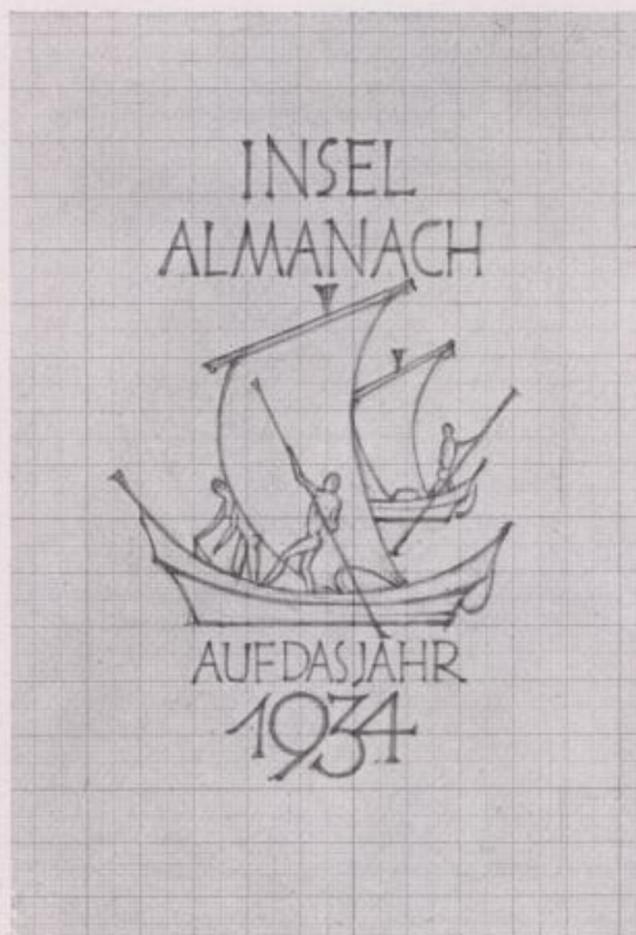
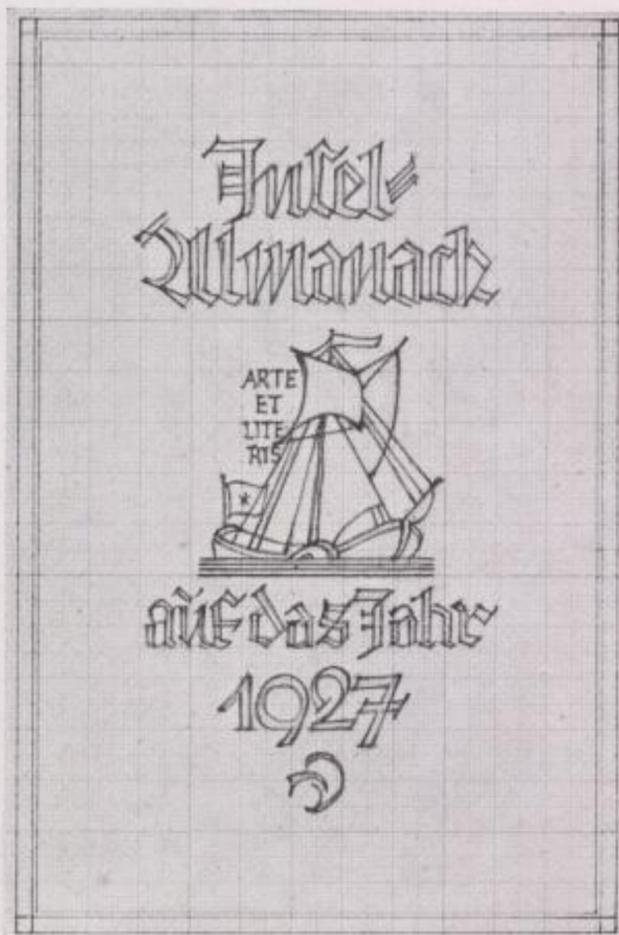
TITEL FÜR DAS INSELSCHIFF, 1927



VERLAGSSIGNETE UND EXLIBRIS



VERLAGSSIGNETE UND EXLIBRIS



SKIZZEN FÜR INSEL-ALMANACHE, 1927—1941

EISHERZ
UND
EDELASPIS

ODER
DIE GESCHICHTE
EINER GLÜCKLICHEN
GATTENWAHL,
EIN ROMAN AUS
D-CHINESISCHEN
INSEL-VERLAG
ZU LEIPZIG
IM JAHRE
1932



Neues und Altes
aus dem ERNST ROWOHLT
VERLAG



1771
Dezember 1934

DAS
OLYMPIA
BUCH

DAS
BILD
DER
ERDE

SKIZZEN FÜR KATALOG, ALMANACH, BUCHTITEL, 1932, 1934, 1936



MAPPENWERKE, »SKIZZEN«, »BILDNISSE«, LITHOGRAPHIEN, KURT WOLFF VERLAG, 1919



ZEICHNUNG «FLIRT» FÜR DEN SIMPLIZISSIMUS, 1907



PLAKATE, SKIZZEN FÜR H. BAHLSENS KEKSFABRIK, 1927

Leibniz



Keks

P

PLAKAT FÜR H. BAHLESENS KEKSFABRIK, 1927

57

1111

**DEUTSCHE
MALEREI
IN DEN LETZTEN
50 JAHREN**



**AUSSTELLUNG V. MEISTER-
WERKEN AUS OEFFENTL.
& PRIVATEM BESITZ
NEUE STAATSGALERIE
MÜNCHEN-KÖNIGSPL.
JUNI-SEPTEMBER**

1924

P

LITHOGR. u. DRUCK - DR. WOLF u. SOHN, MÜNCHEN

PLAKAT, 1924

**NEUE BACHGESELLSCHAFT-E-V
SITZ IN LEIPZIG**

**XV.
DEUTSCHES BACHFEST
IN MUENCHEN
28-31. MAI
1927**

**IOHANNES-PASSION
MESSEN-KANTATEN-MOTETTEN
KÄMMERMUSIK-ORCHESTER-KONZERTE
VORTRAEGE-GESELLSCHAFTL.
VERANSTALTUNGEN**

**GESCHAFTSSTELLE: SUEDEDEUTSCHE
KONZERTDIR: OTTO BAUER-GMBH
MUENCHEN-WURZERSTR. 16
TEL: 22795**

P

PLAKAT, 1927

59

FESTIVAL
BAYREUTH
1933

FROM JULY 21st TO AUGUST 19th

PARSIFAL
MEISTERSINGER
RING

CONDUCTORS

TOSCANINI

ELMENDORFF

GENERAL STAGE MANAGEMENT

TIETJEN

DECORATIONES-COSTUMES

PREETORIUS

PLAKAT, 1933



BERLINER
 PHILHARMONISCHES
 ORCHESTER

PLAKATE, 1926 UND 1937

STAATSTHEATER

BUTTERFLY NEUEINSTUDIERT 3. NOVEMBER

MUSIKLEITUNG: DROST

INSZ: HOFMANN

BILD: PREETORIUS

Butterfly	Ranczak
Suzuki	Cornelius
Kate L.	Gescher
Linkerton	Fidesser
Sharpless	Rühr
Goro	Carnuth
Yamadori	Seydel
Bonze	Ruepp
Yakusidé	Graf
Kommissär	Reuter

TECHNLEITUNG: RALL



BILD: PREETORIUS

WAGNER VEREENIGING GÖTTERDÄMMERUNG

< in memoriam J.C. Bunge >



DONDERDAG 29 APRIL + ZATERDAG 1 MEI 1937

PLAKATE, 1936 UND 1937

DEUTSCHER FESTSPIELSSOMMER

1939

DUSSELDORF
REICHSMUSIKTAGE
14. 21. MAI



HEIDELBERG
REICHSFESTSPIELE
12. JULI - 20. AUG.

WIEN REICHS-
THEATERFESTWOCHE
4. 11. JUNI



BAYREUTH
BÜHNENFESTSPIELE
25. JULI - 28. AUG.

FRANKFURT
INTERNATIONALES
MUSIKFEST
15. 24. JUNI



SALZBURG
FESTSPIELE
1. AUG. - 8. SEPT.

MÜNCHEN
TAG D. DEUTSCHEN KUNST
14. 16. JULI



MÜNCHEN
OPERNFESTSPIELE
29. JULI - 10. SEPT.

P
39

PLAKAT, 1939



**BAYREUTHER
BÜHNENFESTSPIELE
1939**

**25. JULI-28. AUGUST
DER FLIEGENDE
HOLLÄNDER
TRISTAN UND ISOLDE
PARSIFAL-RING**

PLAKAT, 1939



MÜNCHENER
OPERNFESTSPIELE

MOZART
WAGNER
STRAUSS
PFITZNER

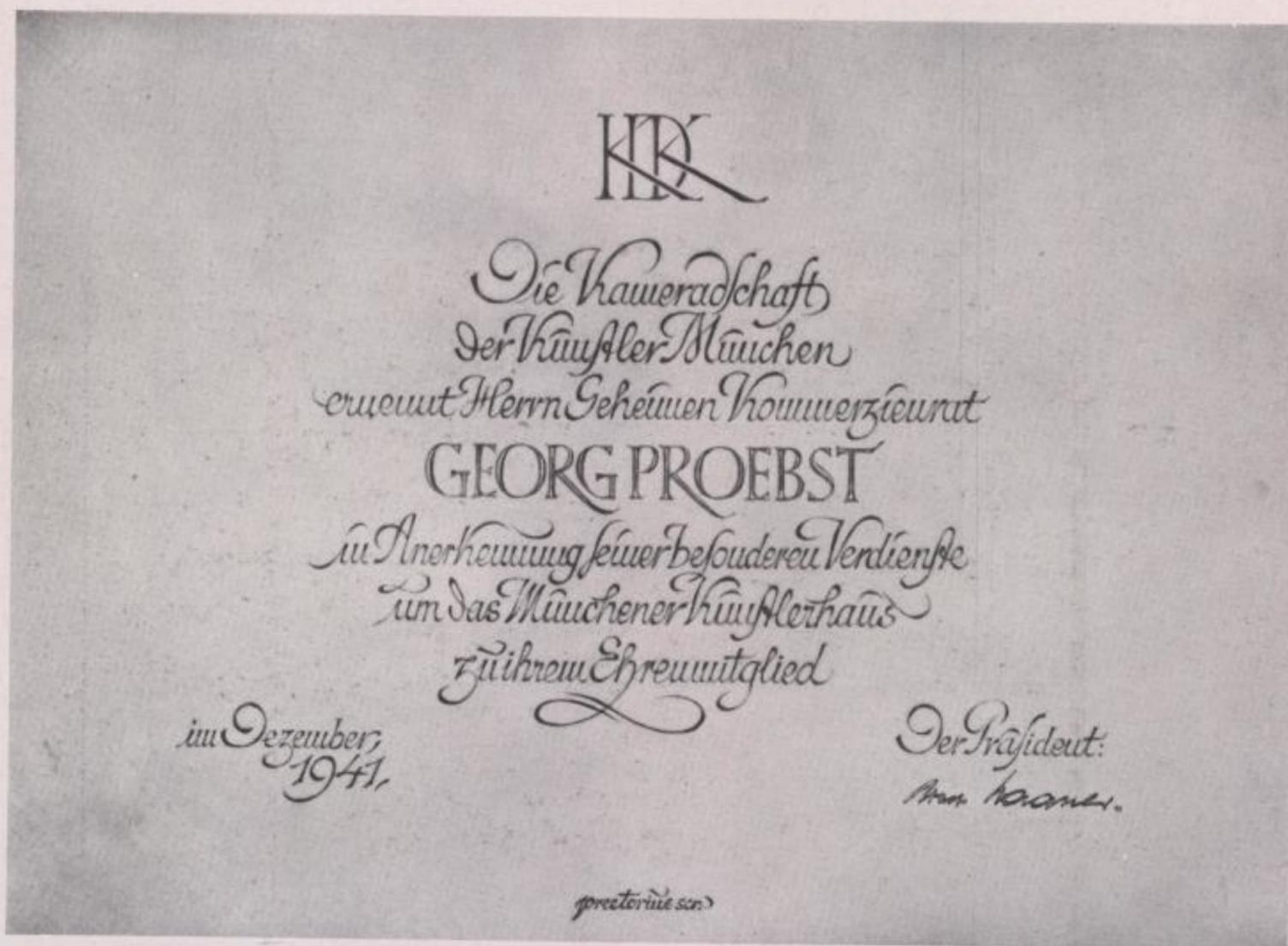
29. JULI-10. SEPTEMBER
1939

PLAKAT, 1939

65

Deutsche Rokokozzeichnungen

Mit einer Einführung herausgegeben
von Martin Weinberger



BUCHTITEL, 1928, UND HANDGESCHRIEBENE URKUNDE, PERGAMENT, 1941

EMIL PREETORIUS DAS SCENISCHE WERK

Mehr als 80 zum Teil farbige Bühnenbilder für die grossen deutschen und europäischen Bühnen aus den letzten Jahren: ein theatergeschichtliches Dokument!

ALBERT LIMBACH VERLAG BERLIN

BUCHUMSCHLAG FÜR ALBERT LIMBACH VERLAG, 1941



FIGURINEN ZU »LA SERVA PADRONA«, »DIE KÖNIGIN«, »ARIADNE«, BERLIN



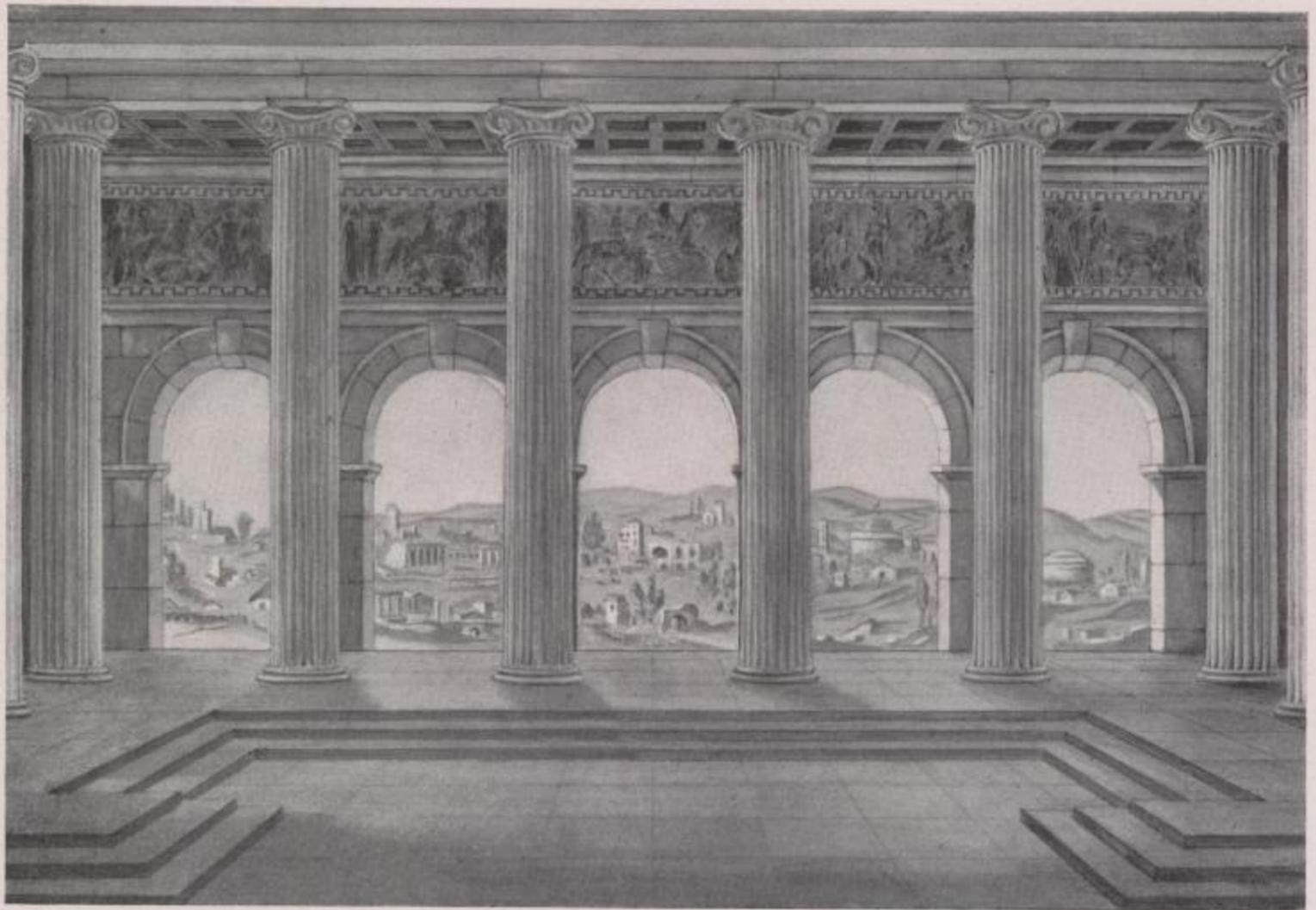
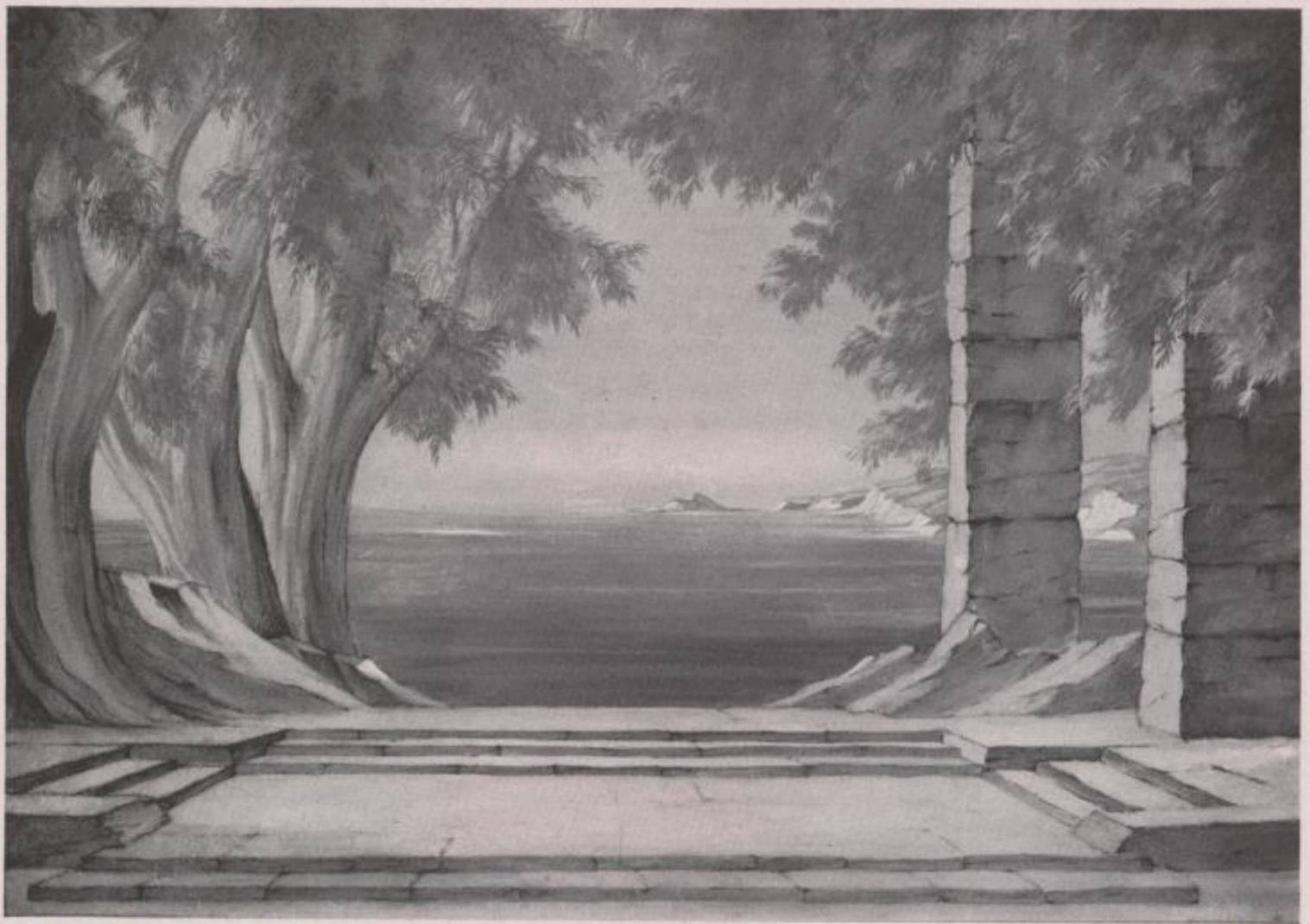
FIGURINEN ZU «KREIDEKREIS», BERLIN, UND «MARIA STUART», PRAG



FIGURINEN ZU «OPFERUNG» UND «LA SERVA PADRONA», BERLIN



FIGURINEN ZU «ARIADNE AUF NAXOS», BERLIN



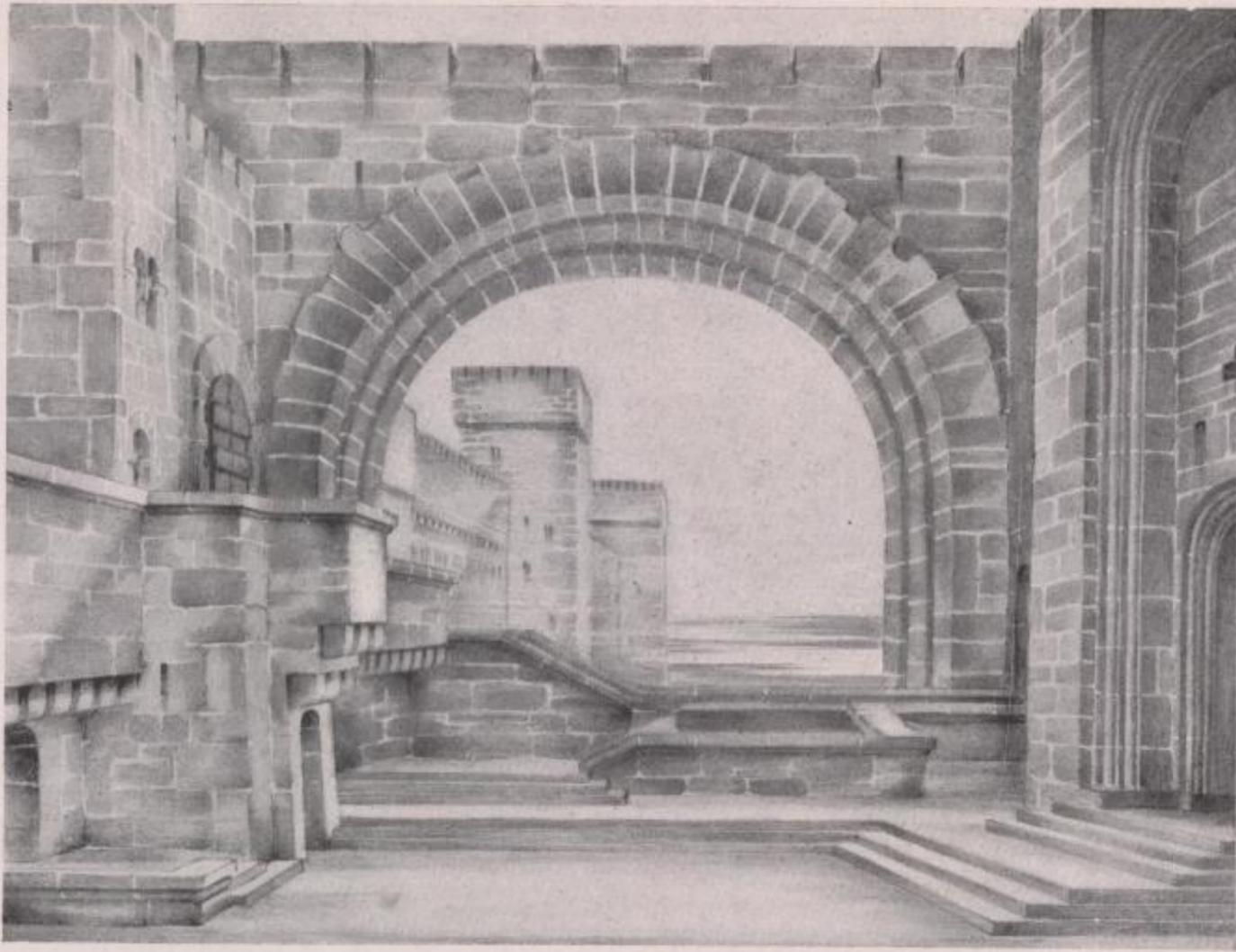
BÜHNENENTWÜRFE ZU »IPHIGENIE« UND »RIENZI«, BERLIN, 1941



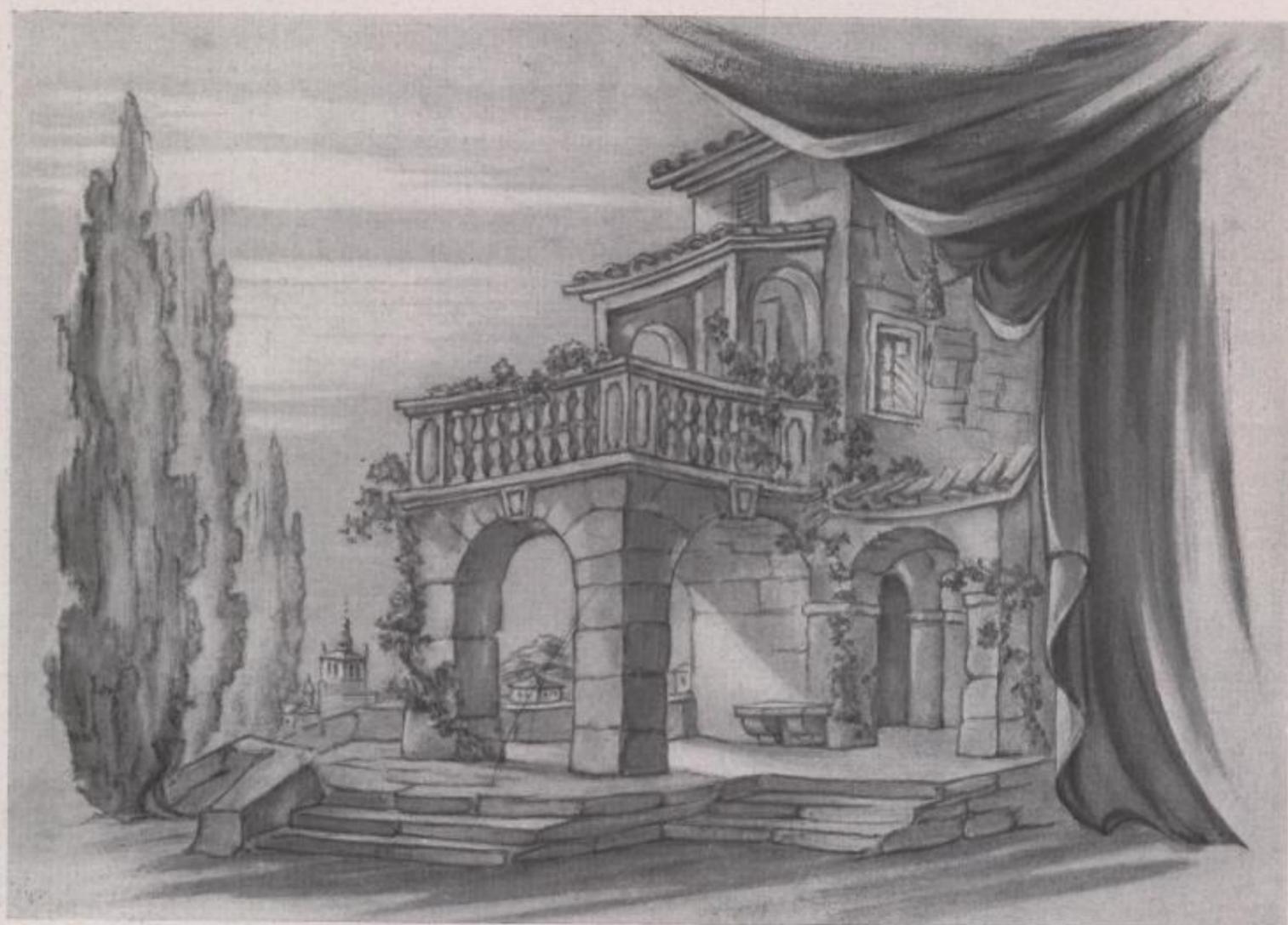
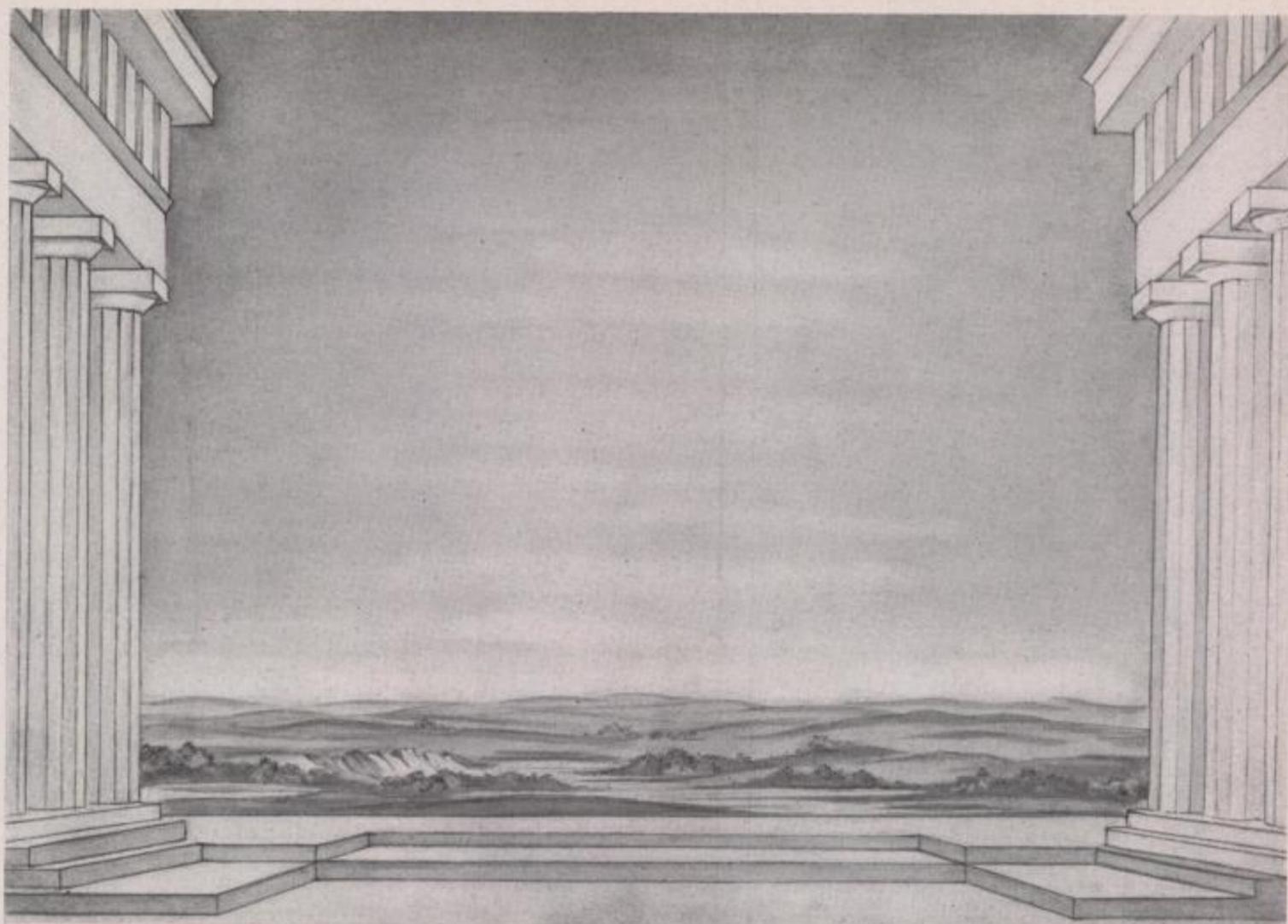
BÜHNENENTWÜRFE ZU »GÖTTERDÄMMERUNG« UND »SIEGFRIED«, MAILAND, 1938



BÜHNENENTWÜRFE ZU »TRISTAN UND ISOLDE«, FLORENZ, 1941, UND PARIS, 1957



BÜHNENENTWÜRFE ZU »LOHENGRIN« UND »DER FLIEGENDE HOLLÄNDER«, BAYREUTH, 1937 UND 1940



BÜHNENENTWÜRFE ZU »ORPHEUS«, LONDON 1937, UND »DON GIOVANNI«, MÜNCHEN, 1937



77



BÜHNENENTWURF ZU LUDWIG VAN BEETHOVEN: »FIDELIO«, BERLIN, 1937



79



BÜHNENENTWURF ZU RICHARD STRAUSS: »DER FRIEDENSTAG«, BERLIN, 1959



81



BÜHNENENTWURF ZU MONTEVERDI-ORFF: »ORFEO«, DRESDEN, 1940



85



BÜHNENENTWURF ZU W. A. MOZART: »COSI FAN TUTTE«, BERLIN, 1941



85



BÜHNENENTWURF ZU GIUSEPPE VERDI: «MASKENBALL», BERLIN, 1942

86

LEITSÄTZE ZUM BÜHNENBILD

I

Das Bühnenbild ist das Gesamt von Szene und Figurinen und von deren mannigfaltigen Beziehungen zueinander als Farbe, Form und Maß.

II

Das Bühnenbild ist kein Bild im üblichen Sinn, es ist das Wirkfeld agierender Personen, räumlich-realer Grund und Rahmen für das bewegte Spiel von Menschen: es muß daher vom Grundriß aus gestaltet werden und nicht vom Aufriß.

III

Das Bühnenbild ist ein Erscheinungswandel: es ist nicht — es geschieht! Alle Entwürfe für das Bühnenbild sind darum nur vorläufig, alle Wiedergaben der realen Szene unzureichend.

IV

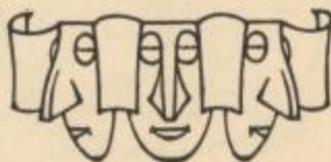
Kernproblem aller Bühnengestaltung ist die Verknüpfung der Szene als des Räumlich-Ruhenden mit dem Drama als dem Zeitlich-Ablaufenden durch die wandelfähigen und wandelschaffenden Faktoren: Licht, Figurinen, Vorhänge und bewegliche Dekorationsteile.

V

Letzter Sinn des Bühnenbildes ist Dienst an der Dichtung: ihren Wesensgehalt zu fassen, ihrer inneren Dynamik sichtbaren Ausdruck zu geben, den Bann zu verdichten, in den sie zwingen will.

VI

Das an sich kunstloseste, schlichteste Bühnenbild, das diesen Sinn erfüllt, ist daher gut, schlecht aber das kunstreichste, das ihm zuwiderläuft.





GEDANKEN ZUR KUNST

Die Macht aller Kunst wächst aus einer rätselvollen Übereinstimmung von dem, was die Form ist, und dem, was sie sagt: das gilt nicht nur für die bildende, sondern in hohem Maße auch für die Dichtkunst.

Künstlerische Form ist Grenzsetzung und Grenzlösung in einem: sie schließt ein Stück sichtbarer Welt ab und die Unendlichkeit des Seins auf.

Die Form mehrt an Geistigem, was sie an Stofflichem mindert: daher die Möglichkeit, mit der knappsten Gestaltung am weitesten zu greifen — die Signaturesprache der ostasiatischen Malerei!

Für wen sie immer geschaffen sei, in was sie sich immer ausdrücke, bedeutsam kann die Kunst nur und nur durch sich selber sein, durch die Macht bildnerischer Verwirklichung: das ist ein *l'art pour l'art* von ewiger Gültigkeit. Und in diesem Sinne gibt es matte Himmelfahrten und hinreißende Äpfelschnitte, banale Heroen und großartige Spießbürger.





Nicht nur von der Eigenmächtigkeit des gestaltenden Menschen spricht ein Kunstwerk, sondern auch von der allgütigen Gesetzlichkeit lebendigen Seins: Subjektives und Objektives binden sich in ihm zu höherer Einheit. Und der Rang eines Werkes ist um so höher, je subjektiver sein Objektives, je objektiver sein Subjektives ist.

Ob aus der inneren Vorstellung oder am äußeren Vorwurf geworden, jedes echte Kunstwerk ist schöpferische Tat: in dieser Hinsicht unterscheiden sich Dürers Holzschnitte nicht von den Landschaftszeichnungen Rembrandts.

Nur die Klarheit des Gedankens macht eine gute Sprache, nur die Klarheit der Anschauung ein gutes Bildwerk.

Die Natur zu nahe oder zu ferne zu sehen, unter oder über sie zu dringen: es ist immer die deutsche Gefahr, die rechte, die mittlere Distanz zum natürlichen Vorbilde zu verfehlen. Ihre größten Schöpfer zwingen jedoch die widerstrebenden Aspekte in einen höheren zusammen und gewinnen aus diesem siegreichen Trotzdem den mächtigsten, reichsten Zauber: Grunewald!

Die schöpferische Unbefangenheit des frühen Bildners vor der Natur, in der empfindende Vorstellung und sachliche Wirklichkeit noch unzertrennt beisammenlagen, ist uns Heutigen kaum vorstellbar.





Goethes Ausspruch: ein jeder, weil er spricht, glaubt, auch über die Sprache sprechen zu können, gilt abgewandelt für die Kunst: ein jeder, weil er sieht, glaubt, auch die Kunst sehen zu können.

Die Überlegenheit der alten gegenüber der neueren Kunst macht schon die Tatsache, daß die bildnerische Sprache eine von vornherein sicher gegebene war, die später in zunehmendem Maße erst erarbeitet, errungen und durchgesetzt werden mußte, als gültiges Idiom. Hier liegt, Beispiel aus jüngster Zeit, die eigentliche Tragik von Marées.

Der gleich hohe Rang bildnerischer Verwirklichung rückt Kunstwerke näher zusammen, macht sie einander mehr verwandt, als das gleiche Thema, das gleiche Material, die gleiche Gattung, Landschaft und Epoche es je vermöchten.

Mit der Qualität als der Lehre vom künstlerischen Leben ist es wie mit der Biologie als der Lehre vom organischen Leben: man kann die Äußerungsformen des Lebens beobachten und beschreiben, das Leben selber bleibt da wie dort ein Rätsel.

Stilkenntnis wird oft als Kunstverständnis genommen; zwar bestimmt der Stil den besonderen Charakter der Form, nicht aber ihren entscheidenden künstlerischen Gehalt: die Art des Ausdrucks ist noch nicht der Grad.





Das Kunstwerk ist die eine, die sichtbare Seite eines Erlebnisganzen, dessen andere unsichtbar bleibt. Und es ist ein jeweils besonderes Thema, sich der Erforschung dieser oder jener Seite zu widmen; die Vermischung beider Themen aber schafft die oft bemerkte Unsicherheit kunstwissenschaftlicher Methodik.

Die übliche Ästhetik spricht nicht von der Kunst selber, sondern von deren Vorher oder Nachher: von ihrem vorausgesetzten Gegenstand oder ihrer Wirkung auf den Beschauer.

Es ist allemal ein Zeichen höchster Begabung: die eigene Art zu steigern, ja zu übertreiben, ohne doch ins Unnatürliche, Manierierte zu fallen, oder aber sie abzdämpfen, zurückzuhalten, ohne doch matt zu werden oder unpersönlich: dort Rubens, hier Tizian.

Eine Hand Leibls spricht mehr, eindringlicher, großartiger vom Deutschen als eine Wagenladung patriotischer Monumentalgemälde zusammen.

Das anmaßliche Wort Kunstgewerbe durch angewandte oder Handwerkskunst zu ersetzen, bezeugt die heilsame Erkenntnis, daß die Kunst nicht an den Anfang gehört, sondern ans Ende, daß sie nicht Vorsatz sein kann, sondern nur Ergebnis, nicht Absicht, sondern Geschenk.



EMIL PREETORIUS

Literarisches Schaffen

Bücher

- Vom Bühnenbild bei Richard Wagner (Festschrift der Holländischen Wagner-Vereeniging). Verlag Enschede en Zonen, Haarlem 1938.
- Persische Miniaturen. Eine Auswahl der schönsten Werke orientalischer Buchmalerei. Einführung von Emil Preetorius. Curt Weller & Co. Verlag, Leipzig 1940.
- Gedanken zur Kunst. Verlag Helmut Küpper, Berlin 1940. (2. und erweiterte Auflage 1941.)
- Wagner. Bild und Vision. Berlin, Helmut Küpper, 1941. (2. Auflage 1942.)
- Chinesische Holzschnitte. Bildwahl und Geleitwort von Emil Preetorius. Inselverlag, Leipzig 1942.

Vorträge

- Gedanken zum illustrierten Buch. Vortrag gehalten zur Begründung der Gesellschaft der Münchner Bücherfreunde. 1923. »Ganymed«, München, Verlag der Marées-Gesellschaft, Bd. 5.
- Über die Dualität künstlerischer Gestaltung. Vortrag gehalten zur Kulturkreis-Tagung. »Der Neue Merkur«, München Oktober 1923.
- Über den Weg der Kunst. Almanach für Kunst und Dichtung 1925. Kurt Wolff Verlag, München.
- Die chinesische Kunst gemessen an der abendländischen. Vortrag gehalten zur Eröffnung des Frankfurter China-Instituts 1926. Rupprecht-Press, München 1926.
- Das Problem der Qualität. Eröffnungsvortrag der Münchener Werkbundtagung 1928. (»Die Form«, Berlin, 1. Flugblatt.)
- Vom Wesen ostasiatischer Malerei. Ein Vortrag. Insel-Verlag 1937. Gesetz und gedruckt in der Staatl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig.

Beiträge für Zeitschriften

- Nachruf auf Ludwig Schittler. »Süddeutsche Monatshefte«, München, August 1915.
- Emil Preetorius. Selbstbiographie mit Selbstbildnis. »Unsere Reklamekünstler«, Berlin 1920.
- Vom Problem der Buchillustration. »Buchkunstausstellung«, R. Th. Hauser & Co., Frankfurt a. M. 1924.
- Über den japanischen Holzschnitt. »Kunst und Künstler«, 22. Jg., August 1924.
- Von der Zeichnung als Illustration. Gutenbergfestschrift Mainz, 1925.
- Ludwig Klages' Ausdrucksbewegung und Gestaltungskraft. »Zeitschrift für Menschenkunde«, 1. Jg., 1925.
- Von der Zeichnung als Illustration. »Die Bücherstube«, 4. Jg., 1925.
- Wandlung der Form im 20. Jahrhundert. »Kunst und Künstler«, 26. Jg., Oktober 1927.
- Die Buchkunst. »Die Form«, April 1927.
- Buchleib und Buchgesicht. »Jahrbuch der Einbandkunst«, 2. Jg., 1928.
- Die Münchener Ausstellung chinesischer Malerei. »Sinica«, 5. Jg., Heft 5/6. 1930.
- Zum Problem der Kunst. »B.D.G.-Blätter«, Berlin 1931.
- Zum Problem des Bühnenbildes. »Die Form«, Dezember 1932.
- Theorie der bildenden Kunst. »Das Werk«, 19. Jg., September 1932.
- Die Wiener Ausstellung ostasiatischer Malerei und Graphik. »Sinica«, 8. Jg., Heft 1. 1933.
- Das Problem der Wagner-Szene. »Gebrauchsgraphik«, 12. Jg., 1935, Heft 11.
- Die Londoner Ausstellung chinesischer Kunst. »Pantheon«, April 1936.
- Mit Tusche auf Seide. »Die Dame«, November 1936.
- Meister der Linien und Farben. »Die neue Linie«, Japan-Heft, Januar 1937.
- Lob der Privatsammlung. »Die neue Linie«, Juni 1939.
- Neue Sammlung des Bayerischen National-Museums, Sonderausstellung Max Laeuger, Karlsruhe 1940.
- Historische Treue. »Blätter des deutschen Theaters in Prag«, Jg. 1941/42.
- Das Exlibris. »Die neue Linie«, Januar 1942.
- Ein bildender Künstler über Farbenphotographie. Breidenstein Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M. 1942.
- Mein Ostasien. »Münchener Mosaik«, 5., Jg. März 1942.

EMIL PREETORIUS

Veröffentlichungen über den Künstler

Bücher

- Franz Dülberg: Das Exlibris-Werk Emil Preetorius. H. Hohmann, Kunstverlag, Darmstadt 1909.
Fritz Sattler: Emil Preetorius. (Monographien deutscher Reklamekünstler, Heft 7.) Verlag Fr. W. Ruhfus, Dortmund 1914.
Wilhelm Hausenstein: Emil Preetorius. Exlibris und Signete. Drei-Masken-Verlag, München 1925.
Wilhelm Rüdiger: Emil Preetorius. Das szenische Werk. Albert Limbach Verlag, Berlin 1941.

Zeitschriften

- Alfred Mayer: Emil Preetorius. (»Nord und Süd«, Deutsche Halbmonatsschrift, 34. Jg., 1909/10, Februar.)
Wilhelm Michel: Emil Preetorius. (»Deutsche Kunst und Dekoration«, Band 24, Darmstadt 1909.)
Karl Wolfskehl: Über Zeichnung als Ausdruck der Zeit. Zu den Arbeiten von Emil Preetorius. (»Dekorative Kunst«, 13. Jg., Heft 7, April 1909, München.)
Kurt Wolff: Deutsche Buchkünstler der Gegenwart: Emil Preetorius. (»Zeitschrift für Bücherfreunde«, 2. Jg., Heft 12, Leipzig 1910.)
Paul Renner: Emil Preetorius und die moderne Graphik. (»Der Bücherwurm«, 2. Jg., 1911/12, Dachau.)
Wilhelm Schäfer: Emil Preetorius. (»Die Rheinlande«, Deutsche Monatshefte, 2. Jg., 3. Heft, 1911, Düsseldorf.)
Richard Heßberg: Emil Preetorius. (»Das Plakat«, 4. Jg., 2. Heft, 1913.)
Willy Rath: Emil Preetorius. (»Über Land und Meer«, 55. Jg., Heft 32, Leipzig 1913.)
Georg Jacob Wolf: Emil Preetorius. (»Dekorative Kunst«, 16. Jg., Heft 9, München 1913.)
Alexander Ger: Emil Preetorius. (»Iskustwo«, Sonderheft, Kiew 1913.)
Dr. Arthur Meyer: Moderne Buchillustration. Zu den Arbeiten von Emil Preetorius. (»Dokumente des Fortschritts«, März 1913.)
Fritz Sattler: Emil Preetorius. (»Die Illustrierte«, Heft 4, Hamburg 1914.)
Karl Voll: Emil Preetorius: Neueste Buchillustrationen. (»Die Kunst für Alle«, 31. Jg., 5./6. Heft, Dezember 1915, München.)
Karl Voll: Emil Preetorius. (»Kunst und Künstler«, 14. Jg., Heft 8, Berlin 1916.)
Die Bücherstube am Siegestor, München. Ausstellung Emil Preetorius. Dezember 1916, München.
Fritz Hoeber: Emil Preetorius. (»Kunstgewerbeblatt«, Heft 4, 1917. 1. Leben und Werk. 2. Der künstlerische Charakter. 3. Form und Stil.)
Ausstellungskatalog. Sächsischer Kunstverein, Dresden 1917.
Karl Schwarz: Emil Preetorius. (»Die Kunst für Alle«, 35. Jg., Dezember 1919, München.)
Rudolf Oldenbourg: Bildnisse von Emil Preetorius. (»Die Kunst für Alle«, 36. Jg., August 1921.)
Rudolf Schott: Preetorius der Graphiker. (»Die Bücherstube«, 4. Jg., 1925, S. 151.)
Georg Jacob Wolf: Zu den Signeten von Emil Preetorius. (»Die Kunst für Alle«, 42. Jg., Heft 4, 1926/27.)
Walter Winkelmann: Der Illustrator Emil Preetorius. (»Taschenbuch für Büchersammler«, 1927.)
Eberhard Hölscher: Emil Preetorius. (»Gebrauchsgraphik«, 4. Jg., Heft 12, 1927.)
Ludwig Deubner: Emil Preetorius. (»The Studio«, 95. Jg., 1928, S. 339/42.)
Eberhard Hölscher: Emil Preetorius. (»Exlibris«, Bd. 39, 1929, 1.)
Ludwig Bachhofer: Der Sammler Emil Preetorius. (»Kunst und Künstler«, März 1930.)
Eberhard Hölscher: Emil Preetorius fünfzig Jahre. (»Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik«, Leipzig 1933.)
Heinz Joachim: Emil Preetorius. (»Neues Musikblatt«, 16. Jg., Oktober 1937.)
Eberhard Hölscher: Emil Preetorius als Schriftgestalter. (»Die zeitgemäße Schrift«, Heft 44, Januar 1938.)
H. A. Thies: Prof. Dr. Emil Preetorius. (»Münchner Mosaik«, 1. Jg., März 1938.)
Emil-Preetorius-Sonderheft der Blätter des Deutschen Theaters in Prag, 1940.
Wilhelm Rüdiger: Der Bühnenbildner Emil Preetorius. (»Die Kunst für Alle«, 56. Jg., Heft 8, 1941.)
Hans Hch. Borchardt: Klassischer Stil im Bühnenbild. (»Münchner Mosaik«, 4. Jg., Dezember 1941.)
Kurt Karl Eberlein: Deutsche Bühnenkunst im Ausland. Zu den Bühnenbildern von Emil Preetorius. (»Illustrierte Zeitung«, Leipzig, 99. Jg., Januar 1942.)
Paul Fechter: Emil Preetorius. (»Die Gebrauchsgraphik«, 19. Jg., Heft 2, 1942.)
Harald Rehm: Emil Preetorius. Ein Künstler von europäischem Maß. (»Europäische Revue«, Oktober 1942.)



Das vorliegende Werk wurde im Frühjahr 1943 in der Walbaum-Antiqua und Walbaum-Kursiv in der Buchdruckerei des Waisenhauses GmbH., Halle a. d. Saale, gedruckt. Die Lichtbildaufnahme des Porträts erfolgte von Herbert Kern, München. Den Abdruck der meisten Aphorismen aus dem Werk Emil Preetorius: »Gedanken zur Kunst« verdanken wir dem freundlichen Entgegenkommen des Helmut Küpper Verlages, Berlin. Schließlich sei hier nochmals all denen gedankt, die durch sachdienliche Hinweise oder Bereitstellung von Bildvorlagen an dem Zustandekommen dieses Werkes Anteil genommen haben. — Alle Rechte, auch das der Übersetzung in fremde Sprachen, und die Wiedergabe der Abbildungen vorbehalten.

MONOGRAPHIEN KÜNSTLERISCHER SCHRIFT

Band 2

ANNA SIMONS

von Dr. Eberhard Hölscher, und andere Beiträge
kart. RM 2,10

Band 3

DIE SCHRIFT IN DER BAUKUNST

mit einem Vorwort von Prof. W. March. Abhandlungen von Dr. Georg Scheja und Dr. Eberhard Hölscher; kart. RM 4,80

Band 4

JOHANNES BOEHLAND

von Fritz Hellwag
kart. RM 2,10

Band 5

RUDOLF VON LARISCH

und die Entwicklung neuer deutscher Schriftkunst
von Dr. Eberhard Hölscher und Prof. Dr. Otto Hurm; kart. RM 2,10

Band 6

RUDOLF KOCH

ein deutscher Schreibmeister
von Dr. Wilhelm H. Lange und Martin Hermersdorf; geb. RM 3,90

Band 7

OTTO HUPP

Das Werk eines deutschen Meisters
von Dr. Wilhelm H. Lange, mit vielen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen; geb. RM 6,—

Band 8

EMIL RUDOLF WEISS

der Buch- und Schriftkünstler
von Dr. Eberhard Hölscher, mit vielen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen; geb. RM 6,—

Band 9

ISLAMISCHE SCHRIFTKUNST

von Prof. Dr. Ernst Kühnel; geb. RM 18,—

VERLAG FÜR SCHRIFTKUNDE HEINTZE & BLANCKERTZ · BERLIN-LEIPZIG

DIE ZEITGEMÄSSE SCHRIFT

Studienhefte für Schrift- und Formgestaltung

Beiträge u. a. von: Hermann Degering, Werner Doede, Albert Hartmann, Fritz Hellwag, Otto Heuschele, Eberhard Hölscher, Otto Hurm, Hugo Ibscher, Yunyu Kitayama, Ernst Kühnel, Otto Kümmel, Willy Kurth, Kurt Luther, Adolf Ernst Napp, Erich von Rath, Herbert Ricke, Julius Rodenberg, Georg Scheja, Wilhelm Schubart, Anna Simons, Carl Wehmer, Bruno Ernst Werner

»Die zeitgemäße Schrift« ist seit Anbeginn ihres Bestehens bestrebt gewesen, ihren Lesern durch wertvolle Abhandlungen aus der Feder von anerkannten Wissenschaftlern und Fachkennern des In- und Auslandes und durch die Veröffentlichung von ausgewähltem Bildmaterial einen umfassenden und lebendigen Eindruck in alle irgendwie dringlichen Zeitprobleme der Schrift- und Formgestaltung zu vermitteln. In Durchführung dieses Programms behandelt sie vornehmlich alle Fragen der künstlerischen und handwerklichen Schriftgestaltung, des Zeichnens, der graphischen Techniken, des plastischen Gestaltens, der Typographie und Buchkunst, der Kunsterziehung und des Kunstlebens, um diese verschiedenen Aufgabenkreise produktiv unserer Gegenwartskultur nutzbar zu machen. »Die zeitgemäße Schrift« vermittelt weiterhin aufschlußreiche Einblicke in die reichen Schriftgüter früherer Epochen und fremder Kulturen, insonderheit in die wertvollen und unvergänglichen schriftkünstlerischen Schöpfungen unserer eigenen Vorfahren. Um den Gedanken der Schrift als eines künstlerisch bedeutsamen und lebensnotwendigen Kulturfaktors in weiteste Kreise unseres Volkes hineinzutragen, wendet sich daher »Die zeitgemäße Schrift« in ihren Studienheften für Schrift und Formgestaltung ebenso an die fachlich interessierten Kreise der Schriftkünstler, Schulmänner und anderer Berufsgruppen, wie überhaupt an jeden am Schriftschaffen und Kulturleben unserer Zeit interessierten Deutschen. Sie ist ein geradezu unentbehrliches Hilfsmittel für den neuzeitlichen Schrift-, Zeichen- und Kunstunterricht und für ein gediegenes Selbststudium

»Die zeitgemäße Schrift« erscheint vierteljährlich. Preis RM 1.05 das Heft

VERLAG FÜR SCHRIFTKUNDE HEINTZE & BLANCKERTZ · BERLIN-LEIPZIG

15. - 8h

Z. 4° 3407

X

Hinweise

2. Ex. Ers.

Signatur	Z. 4° 3407	Stok	Bl
----------	------------	------	----

RS	10. 1943	Bub	AK
		Titelaufn.	AKB

FK g. T.: 1 Schrift Ae
 1 Tappet. B
 S. T.: 1 Bruchwesen D

Bio K Prestorino, Amil Bild K
 Illustriert + Bühnenbildner
 1883- X

SWK

Sonderstandort

Signum

Ausleiher-
vermerk

III/9/280 Id-G 54/60

SLUB DRESDEN



3 4757748

